

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. V., Halle, Verdenstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Zentimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Spalten im Text; 20 Pfennig für Plakate und Anzeigen mit Bildern. Einzelnummern 1 Pfennig. Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. V., Halle, Verdenstraße 14.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 13. August 1927

7. Jahrgang * Nr. 189

Nicht nachlassen!

Nur die gesteigerte Protestaktion kann Sacco und Banzetti retten

(Eig. Draht.) Boston, 13. August.

Der Oberste Staatsgerichtshof von Massachusetts wird am Dienstag zusammenzutreten, um über die Anträge der Verteidigung Saccos und Banzettis Bescheid zu fällen. Die Anträge verlangen die Einleitung eines neuen Verfahrens unter Aufhebung der Todesurteile und Hinrichtungsbefehle der Hinrichtung. Sacco verharret weiter im Hungerstreik, während Banzetti nur wenig Nahrung zu sich nimmt. Der Verteidigungsausschuss in Boston behauptet, eine Veröffentlichung der Geheimakten des Justizdepartements wird den Beweis liefern, daß man in Sacco und Banzetti unbedeutsame Agenten auf dem Wege der Hinrichtung loszuwerden versucht hat.

Soll die Tortur kein Gabe nehmen?

(Eig. Meldung.) Boston, 12. August.

Am Dienstag wird sich der Oberste Gerichtshof von Massachusetts in einer Plenarsitzung mit den Einwendungen gegen das Urteil über Sacco und Banzetti befassen. Wenn der Oberste Gerichtshof zur Entscheidung kommt, die Berufung beruht auf einem Vernein, wird wieder der Einzelrichter Recht sprechen. In diesem Falle würde der Richter Thayer denselben Prozeß noch einmal verhandeln. Nach bürgerlichen Meldungen will der Senator Votaw die Veröffentlichung der Dokumente des Justizdepartements über den Fall Sacco-Banzetti beantragen. Eine Reihe anderer Senatoren und Kongreßmitglieder wollen sich ihm anschließen.

Sacco sitzt im Hungerstreik fort und verweigert jetzt seit 26 Tagen die Aufnahme von Nahrung.

Das „Journal of Commerce“ weist in einer Statistik nach, daß der Fall Sacco-Banzetti die Versicherungen gegen Raubführer in die Höhe getrieben hat. Die Versicherung hat den Gesamtertrag einer Milliarde Dollar erreicht, wovon allein auf Boston eine halbe Milliarde entfällt. (1)

Der Arbeitsminister Davis hat die Unternehmer aufgefordert, festzustellen, ob sich ihre Arbeiter legalerweise in Amerika aufhalten. Wahrscheinlich soll die Fremdenlegierung aufgenommen werden.

Paris, 12. August.

Die Schwester Banzettis, Luigia Banzetti, hat von der amerikanischen Botschaft die Einreiseerlaubnis unter der Bedingung erhalten, daß sie eine Hinzunahme von 1000 Franc mitbringt. Sie wird am 18. August in Neuport eintreffen.

Zwangsernährung Saccos und Banzettis?

(REB.) Charleston, 12. August.

Heute der Gefängnisarzt Sacco und Banzetti aufsucht, fand sie arca mit Schreien beaufschlagt, während Banzetti schlief. Sacco und auf, ging zur Tür und unterließ sich mit dem Arzt etwa fünf Minuten. Der Arzt erklärte später, Sacco habe sich ohne sichtbare Anzeichen aufrecht halten können. Auf die Frage nach der Möglichkeit einer Zwangsernährung erklärte der Arzt den Zeitpunkt für noch nicht gekommen.

Reaktionäre Foltermethoden der amerikanischen Polizei

(Eig. Draht.) Neuport, 13. August.

Der norwegische Gesandte in Washington hat sich beschwerde über den an die amerikanische Regierung gemachten, weil ein unter Verdacht des Verfolgers norwegischer Staatsangehöriger von der Neuporter Polizei in grausamer Weise mißhandelt und gefoltert wurde. Die Polizei verweigert, von ihm ein Gesandnis zu erproben und mißhandelte ihn dabei so schwer, daß ihm zwei Rippen gebrochen und sein Körper mit Brandwunden bedeckt wurde. Die Mißhandlungen seines Verteidigers, ihn von einem Arzte unterlassen und die Brandwunden photographieren zu lassen, schickten an dem Widerstand der Neuporter Polizei und der zuständigen Richter.

Bravo!

Im Laufe der Verhandlungen im Landfriedensbündnisprozeß in Dresden am Mittwoch gegen 16 Wiener Arbeiter, die sich des Landesfriedensbündnis (Hilflich gemacht haben sollen, veranstalteten die Angeklagten eine wirkungsvolle Demonstration gegen den geplanten Justizmord an Sacco und Banzetti. Punkt 12 Uhr erhoben sich sämtliche Angeklagten von ihren Plätzen, und der Genosse Karl Wintler erklärte dem Gerichtshof: „Zum Zeichen des Protestes

gegen die Hinrichtung von Sacco und Banzetti erheben sich die Angeklagten für 5 Minuten von ihren Plätzen.“ Der größte Teil der Zuhörer erhob sich ebenfalls, worauf der Richter aufforderte, sich sofort zu setzen oder den Saal zu verlassen. Bis auf ein paar Vorkämpfer verließen alle Zuhörer die Tribünen. Die Angeklagten begaben ihre Demonstration fort.

Proteststreik für Sacco und Banzetti

Die Belegschaft der Fa. Brinzier, Ammendorf, teilt uns mit, daß sie ebenfalls einen einständigen Proteststreik durchführt.

Hindenburg-Amnestie für Partiführer reserviert?

(Eig. Draht.) Berlin, 13. August.

Wie eine radikal-republikanische Korrespondenz berichtet, soll die für Hindenburgs Geburtstag vorbereitete Amnestie nicht bestimmten Kategorien von Verurteilten zugute kommen, sondern sich auf einzelne Personen beschränken. Wie die Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht an der Spitze der Liste, die als Vorläufer des Reichstagsministeriums dem Reichspräsidenten überreicht werden wird, der Major v. Buchander, der 1923 wegen des Räteräter Aufstandes zu zehn Jahren Festung verurteilt wurde. Aus dieser Anzahl ist zu erwarten, daß in der Hauptliste fast sämtliche Partiführer und Genossenschaftler am 2. Oktober in Freiheit gelangen können.

Soll der Ahrensborger Mörder straffrei ausgehen?

Drei Reichsbürgern, die bei den Zusammenstößen in Ahrensborf verurteilt wurden, haben gegen die Eltern des beschuldigten Landwirts Schmeller und gegen Schmeller selbst eine Zivilklage auf Entschädigung eingereicht. Der Antrag der Kläger, den Prozeß als Ferienklage zu erklären, wurde vom Landgericht Frankfurt a. D. abgelehnt. Das Kammergericht Berlin, an das sich die Kläger beschwerdebefähigt wandten, hat den Beschluß des Landgerichts verworfen. Der Prozeß wird also in kurzer Zeit zur Verhandlung kommen. Die Richter verlangen von den Eltern Schmellers Entschädigungen mit der Begründung, daß ihnen der geistig schwache Zustand ihres Sohnes genau bekannt gewesen sei und daß sie die ihnen obliegende Aufsichtspflicht vernachlässigt hätten.

Überall Verfassungsfeier-Beize

(Eig. Draht.) Gießen, 13. August.

Bei der Verfassungsfeier in Gießen kam es zu einem für die politische Einstellung der Reichswehr bedeutsamen Zwischenfall. Der Sozialdemokrat Dr. Hüller hielt die Rede, wobei er auch auf die Sozialisten, das Gottes Gendarmen und die nationalsozialistischen Geschichtsfälschungen zu sprechen kam. Demonstration verließ darauf der anwesende Reichswehrkommandeur den Jubelraum, die übrigen Reichswehroffiziere folgten seinem Beispiel, dem sich dann auch die Reichswehrkapelle, die den musikalischen Teil der Veranstaltung übernommen hatte, und sämtliche Reichswehrangehörige anschlossen.

Justiz und Kirche Arm in Arm

(Eig. Draht.) Berlin, 12. August.

Am 9. August fand im Verlag Junge Garde eine Hausladung statt. Man suchte nach dem „Roten Kamm“, „Hände weg von China“. In dieser Schrift soll eine angebliche Gottesverkörperung enthalten sein, die darin zum Ausdruck kommt, daß man einem Millionär seinen Koffer abnimmt, um das Opium zu vernichten und darin auch eine Heilige Schrift findet, die man nicht vernichtet, sondern behält, um ihre Blätter nützlich anzuwenden. In diesen Zeilen erblickt die Staatsanwaltschaft Gottesverkörperung (1). Eine Anklage gegen Drucker und Verleger ist bereits eingeleitet.

Protekt gegen Schulgelek

(Eig. Draht.) Braunschweig, 13. August.

Der Landeslehrerverein Braunschweig hat beim braunschweigischen Staatsministerium gegen die Verwirklichung des Entwurfes des Reichsschulgesetzes Protest erhoben und in seinem Protestschreiben erklärt, der Entwurf sei geeignet, die Schulpflicht des Staates zu vernichten, die Einleitung der Reichseinheit zu hemmen und die Leistungsfähigkeit der Volksschulen zu vermindern. Er stellt darüber hinaus einen Bruch der Reichsverfassung dar.

„Ganze Arbeit“

Die blutigen Augusttage 1923 in Mitteldeutschland

Von Joh. Schröter

Die Tage des August 1923 werden in der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung unvergesslich bleiben. Waren es doch Tage, welche mit blutigen Letzern in das Buch der Geschichte, aber auch tief und fest in das Hirn der Werktätigen sich einschrieben. Das deutsche Proletariat hat viele solcher furchtbaren Gedächtnistage, an denen es des Todes mancher seiner Brüder mit ingrimigem Jörn im Herzen gedenkt. Es ist jetzt besonders an der Zeit, Rückblick und Ausschau zu fassen. Jener spontane Kampf der Arbeiterklasse im Monat August 1923 war in eine der großen Schlachten, die das Proletariat der vordringenden deutschen Bourgeoisie lieferte, um eine grenzenlose Verelendung aufzuhalten. Es war aber gleichzeitig der Versuch der deutschen Bourgeoisie, die letzten Positionen der Arbeiterklasse zu entreißen, um sich die Grundlage zur Stabilisierung zu verschaffen.

Die deutsche Bourgeoisie triumphierte. Kann sie doch heute ohne die Unterstützung der SPD, die in jenen gewaltigen Entscheidungskämpfen stets auf jener Seite gegen das kämpfende Proletariat stand, auskommen. Die SPD hat für ihre Judasrolle von den kapitalistischen Machthabern schon längst den verdienten Tribut erhalten. Trotzdem wird die Führerschaft der SPD, in entscheidenden Situationen die gleiche schändliche Rolle spielen. Sie hat den Klassenkampf abgelehnt, sie hat dafür erneut auf dem Wiener Parteitag Zeugnis abgelegt.

Befonders heute, da die Reaktion auf ganzer Linie vorrückt, wo die Bürgerblutregierung durch ihre Jollnolage neue Schläge auf hungernde Proletariatsarmen ausführt, wo wirtschaftliche Forderungen hochschallend und brüst abgewiesen werden, wo die Kriegsgefahr zu einer positiven Größe wurde, hat die Arbeiterklasse alle Ursache, ihrerseits die Lehren der vergangenen Kämpfe in der nachdrücklich Vorbereitungsarbeit zu neuen Abwehrkämpfen auszunutzen.

Gerade das mitteldeutsche Proletariat hat Ursache, besonders auf der Hut zu sein. Nicht nur, daß Mitteldeutschland zum wichtigsten Industriegebiet, zur Hochburg der gewaltigen Trusts und Konzerne wird, sondern gerade in solchen Gebieten, wo gewaltige Proletariatsmassen zusammengeballt werden, muß die Unterdrückung und Niederhaltung mit besonderer Schärfe von der Reaktion geübt werden. Es ist deshalb bedauerlich, daß man gerade in diesen Gebieten diese Funktionen von sozialdemokratischen Oberhäuptern, Präsidenten und Landesräten ausführen läßt. Warum nicht auch? Haben sich diese Leuten in der Praxis nicht herrlich bewährt? Konten die Ransfeld W.G. und die Leuna-Könige einen besseren Schüler 1921 finden als Hering? Und 1923? Waren es nicht eben dieselben Leute, die Schutzpolizei gegen die durch die Not der Inflation und die verbrecherische Politik der Cuno-Regierung in Abwehrstellung geriebenen Arbeiter Mitteldeutschlands vorstießen, um sie mit blauen Wunden zu beruhigen?

Die Bergarbeiter des Jeth-Weihenfels-Menselwieser Reviers werden den furchtbaren Blutmontag, den 13. August, nie vergessen. Sie werden jene zehn Arbeiter, deren Sockel das Hülflein in Zeit rot färbte. Aber auch die wahren Schuldigen an diesem Blutbad nicht vergessen.

Es wiederholt sich in der proletarischen Bewegung so manches Ereignis, wenn auch unter neuen, besonderen Bedingungen und Verhältnissen. Es ist vielleicht sehr interessant, eines der letzten Ereignisse, welches die gesamte Arbeiterklasse erregte, herauszuheben, um über Verlauf und Lehren — Vergleiche anzustellen: den Kampf der Wiener Arbeiterklasse. Massenbewegungen der Arbeiterklasse gegen die furchtbare Verelendung der Bourgeoisie, Demonstrationen der Arbeiterklasse, ohne jede Aussicht, jede Vorbereitung zu benehmen Auseinandersetzungen mit den Polizeitruppen. Sieht die dort liegt die Polizeigewalt in den Händen von Sozialdemokraten. Die Polizei magt von der Schutzwehr Gebrauch — Lote — Vermunde — aber nur Arbeiter.

War die Arbeiterklasse gegen solche Angriffe gesichert, weil Sozialdemokraten die Gefühlsorgane hatten? Nein! Sie mußten sich wehlos über den Saufen schmeißen lassen, weil ja diese Leute, obgleich gewählt als Sozialdemokraten, Beamte der bürgerlichen Republik — der Bourgeoisie waren. Sie hatten weiter nichts im Auge und werden es auch in Zukunft nicht haben, als diese „bürgerliche Republik“ und ihre Träger, die Bourgeoisie, zu schützen.

Sie sind offene Feinde der Arbeiterklasse. Sie stehen die Feindschaft offen ein, nur mit dem Unterschied, daß sie ihre Gegner, auch die Erschlagenen, verleunden, in den Kot treten. Was sagten sie von den Wiener Opfern? Schrieb der „Vorwärts“ nicht von jugelosen Wunden, von plünderndem Mord? Er schrieb im Jahre 1923 nicht anders über die Zeiter Arbeiterklasse. Im Nummer 876 vom 14. August 1923 heißt es:

„Streikende Kommunisten hatten gestern das Rathaus besetzt. Von dort aus wurde die Zeiter Schutzpolizei beschossen. Ein Arbeiter

Heraus zum roten Tag in Eisleben!

...wird verwundet. Ausstübe rufen Hilfe von auswärts her. ...

Die Stabilisierung der deutschen Bourgeoisie fordert die Arbeiter, ...

Es gilt freilich, ganze (speziell im Original) Arbeit zu ...

Die Bilanz der Gewerkschaften nach innen und der Verdinglichung ...

Trotzdem mag es die SPD, deren Führer sich der Verantwortung ...

Die Gefahr der künftigen Angeltage von Mitteldeutschland sind ...

Das zeigte uns der Deutschesweg der deutschen Arbeiterkassas, ...

Republik durch die Blume

Dem Organ des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, 'Das Reichsbanner', ...

Die Blume der Republik. Es gibt eine dankbare Gartenblume, wenig beachtet, ...

Mitritt des griechischen Kabinetts. Das Kabinet Joannis ist ...

Unpolitische Politik

Bemerkungen zur Universitätsreaktion im allgemeinen und zum Fall Menzer in Halle im besonderen

Einer von den vielen... Wer ist denn eigentlich dieser Professor Menzer, ...

Aber diese Leute, so unbedeutend sie auch sein mögen, ...

Die „Nebenparteilichkeit“ im Reichsbanner

Wenn wir bisher sozialdemokratischen Reichsbannerarbeitern ...

Der Beweis dafür, daß in jeder Führung des Reichsbanners alle ...

Die Parteiführer müssen, soweit dies irgend möglich ist, ...

Und jetzt können wir gegenüber dem Einwand sozialdemokratischer ...

Die sozialdemokratischen Arbeiter können daraus erkennen, daß ...

Das Einverständnis aller Bundesvorsitzendenmitglieder ...

Der Sowjetkern am Elgersburger Rathaus

Die Gemeindeverwaltung des hiesigen Rathauses Elgersburg ...

In diesem Zusammenhang ist von Interesse ein ähnlicher Fall, ...

Urne Verfassung

Es hat den Anschein, als ob die deutsche Verfassung sich auch ...

„Ein geschwägiger Statik des Völkerbundes“

Ein sozialdemokratisches Urteil über den Pariser Kongreß des IVB.

„In der ganzen Zeit seines achtjährigen Wirkens brachte er ...

So urteilt ein Sozialdemokrat über den IVB-Kongreß. Dieses ...

Unpolitische Politik

Bemerkungen zur Universitätsreaktion im allgemeinen und zum Fall Menzer in Halle im besonderen

Einer von den vielen... Wer ist denn eigentlich dieser Professor Menzer, ...

Aber diese Leute, so unbedeutend sie auch sein mögen, ...

Völkerbunds-Regierung im Dienste der deutschen Klassenjustiz

Die Saar-Regierung hat zwei Genossen wegen angeblicher ...

Die Saar-Regierung hat zwei Genossen wegen angeblicher ...

Die Saar-Regierung hat zwei Genossen wegen angeblicher ...

Terror in Danzig

Aus Anlaß einer Antikriegspropaganda in Danzig kam es zu ...

Berurteilung weißgardistischer Generale

(MOSK.) Moskau, 12. August. (Telegr.-Ag. d. Sowjetunion) In dem Prozeß gegen den ...

Antikriegspropaganda in Frankreich

(PARIS.) Paris, 12. August. Die Wälder berichten aus Perpignan, daß dort gestern drei ...

Das Wüten der Militärreaktion in Wuhan

(SINJAI.) Sinjai, 11. August. Auf Verordnung des Befehlshabers der Garnison von Wuhan, ...

Schanghai von der Nordarmee bedroht?

(LONDON.) London, 13. August. 'Times' meldet aus Schanghai: Die Nordarmee unter ...

„Friederichs Ketz“ — volksbildend!

Berlin, 12. August. Der 'Vorwärts' berichtet in einem Leitartikel über die ...

Immerhin doch eine Verteidigung und Verherrlichung der ...

Es ist also ein Schwindel und ein Betrug, wenn man, wie ...

„Friederichs Ketz“ — volksbildend!

Berlin, 12. August. Der 'Vorwärts' berichtet in einem Leitartikel über die ...

Immerhin doch eine Verteidigung und Verherrlichung der ...

Neues aus aller Welt

Fliegen sie oder fliegen sie nicht?

Nämlich die beiden Zunters-Flugzeuge nach Amerika. Der DeSauer Flugplatz ist von in und ausländischen Pressekreisen belagert, die durch das große Räubertrahen schon ganz nervös geworden sind. Die beiden Piloten der Amerikanerflugszeuge, "Europa" und "Bremer", fliegen und fliegen, erklären, daß man auf das bestimmteste mit dem Start zum Amerikanerflug für den Sonnabend abend rechnen kann. Man will ja jetzt abfliegen, daß man noch etwa zwei Stunden Tageslicht haben wird.

Der Start Könnedes verschoben

Infolge des schlechten Wetters findet der Start Könnedes nach Köln heute nicht statt; er wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Opfer des Kapitals

In einer Lederfabrik in Bad Odessee ereignete sich gestern eine Explosion, durch die zwei Arbeiter getötet und zwei weitere verletzt wurden.

Auf dem Eiserne Maximilianshütte in Unterwellenborn war der Arbeiter Detar Jakob aus Buda auf der Schichtschade von ins Rutschen geratenen Broden befallen. Er konnte erst nach einfüßiger schwerer Arbeit als Leiche ausgegraben werden. Erheblich verletzt wurde nachts in der Grube in Nachterlekt beim Reiben einer Aufzugseile der Arbeiter Rothnagel.

Zu den Vorgängen bei der preussischen Generallotteriedirektion

Alle Inhaber von Aktien bei der letzten Ziehung ziehen noch einmal. Um die Lotteriespieler zu entschädigen, die durch die vor- genommenen Benutzungen unter Umständen in ihren Gewin- nungen geschädigt sein können, beschloß die Generallotteriedirektion, sämtliche bei der 5. Klasse der 28. Ziehung mit Aktien herausgenommenen Lose noch einmal zu ziehen und bei dieser Ziehung die veruntreuten 250 000 Mark noch einmal einzulösen. Die Vergabe dieser 250 000 Mark geschieht unabhängig davon, ob es gelingt, diesen ganzen Betrag von den schuldigen Beamten wieder einzuziehen oder nicht. Die Generallotteriedirektion geht

dabei von der Erwägung aus, daß alle die Spieler, die in der betreffenden Ziehung mit dem Einzug und mehr herausgenommen sind, nicht als geschädigt betrachtet werden können, daß aber all denen, die leer ausgegangen sind, noch einmal die Chance geboten werden muß, um die in ihrer Gesamtheit durch die Benutzungen gebracht worden sind. Es wird nicht bestritten, daß ein Teil der Spieler jener Ziehung sich an der Neuauslosung nicht mehr beteiligen kann, weil etwa die Lose nicht mehr vorhanden sind. Vielmehr ist die Generallotteriedirektion der Ansicht, daß es auf Grund der Buchführung der Lotteriefiskaleure rechtlich gelingen wird, die Identität der Losbesitzer auch in den Fällen festzustellen, wo das Los nicht mehr vorhanden ist.

Drei Bienenvölker löten zwei Pferde. Auf jasthame Reise verlor dieser Tage der Landwirt Bonifacius aus Emolar zwei Pferde. Der Besitzer ließ die beiden an einen Wagen gekoppante Pferde in der Nähe von drei Bienenvölkern stehen. Als die eine nur durch das Summen der Bienen unruhig wurden, gerieten sie an der Dornhecke und hielten dabei zwei Bienenvölker um, worauf die Bienen sich auf die Pferde stürzten und durch ihre Stiche die Tiere so schwer verletzten, daß sie sofort starben.

MODERNES THEATER
 Direction: Ferry Rosen
 Das führende Tanz-Sabarett
Karl Libal
 der größte Groteskkomiker und der
Eröffnungs-Spielplan
 nur noch bis Montag!
 Sonnabend und Sonntag:
Tanz-Abend
 bei freiem Eintritt 2131

Wahalla
 Tel. 28385
 Star noch 3 Tage
 Das Spiel des berühmten Komikers
Paul Beckers
 in dem neuen
 Schlager 2133
 3 Akte tollster
 Demos

Volkspark
 Heute Sonnabend:
Internationales Radsportfest
Frei-Konzert
 Morgen Sonntag:
Großes Garten-Freikonzert
Bereinsball

Koch's
 Künstlerpiele
 Täglich abend
 Darbietungen
 erster Künstler:
 Rein im Umgang
 Billig Preise

Zoologischer Garten
 Sonntag, den 14. Aug., 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
 des Städt. Orchesters
 Leitung: Obermusikdirektor Carl Otter
 8 Uhr
Abend-Konzert
 des Städt. Orchesters
 Leitung: Demo Wäh
 bei freiem Eintritt

Rakete
 Jeden Abend
 8 Uhr
 unter ständiger
 Leitung
 eine der besten
 die bisher in der
 Stadt gegeben wurden.
 Ab 11 Uhr
der beliebte
Trocenderottel
 bei freiem Eintritt
Nachfest bis 3 Uhr

von 2,00 Mk. an
C. Klappenberg & Co., Großes
 Ulrichstr. 41

Neu eröffnet!
Lederauschnitt
 täglich bei 340
Witt, Kranig
 Alte Brombeere 14
Mehrere Frauen
 zum Waschen von
 Margarine u. Se-
 lenisäuren in Was-
 chen u. Waschen
 gelocht. Zu weiden
 Filze, "Kleber-
 kampf", Ammendt.
Kauf nichts anderes!

Maß:
 aus mittelalten
 Stoffen 164
 60 u. 64
M. Ehrlich
 Leipziger
 Straße 69
 1 Zeppe

Kuchen Möbel
Polsterwaren
Anzüge
Kleider
Schuhe
 kaufen Sie zu niedrigen Preisen
 auf bequemste
Teilzahlung!
 Kleine Anzahlung - wöchentlich 3,- bis 5,- Mk.
 nur im
Waren-Kreditgeschäft „Merkur“, G.m.
 Halle a. d. S., Gr. Ulrichstraße 4/5, 1. Etage

Herrenjoden ohne Fesler . . . Paar 8
Damenstrümpfe ohne Fesler . . . Paar 9
1 Knäuel Stopfgarn . . . 1
 Mengenabgabe vorbestellen!
„Textilia“ G.m.b.H.
 Geilstraße 18 2129

Wir haben der Firma
Paul Quellmaß, Halle (Saale), Torstr. 32, Fernspr. 24172
 die Generalvertretung für unsere delikaten Biere für Halle und Umgebung
Allendorff hell
Allendorff Pilsener
Allendorff Export
 übertragen. Die zahlreichen Freunde unserer Edelerzeugnisse bitten wir, sich wegen des Bezuges mit obiger Firma in Verbindung setzen zu wollen
Brauerei Gebr. Allendorff G. m. b. H., Schönebeck (Elbe)

1893 Weizenfels
 Sonntag, den 14. August 1927,
 nachmittags 3 Uhr in unserem
Schwimmbad, oberhalb der
 2301 Martenmühle
Schwimmfest
 Konzert der A.F.S. Kapelle
 (Von 12 Uhr an wird für unsere
 Gäste der Badbetrieb geschlossen.)
Allgem. Konsumverein Schiepzig
 Sonntag, den 20. August, abends 8 Uhr
 im Dötenbergischen Lokal:
Nahjahrs-Generalsammlung
 Tagesordnung:
 1. Jahrsberichtericht
 2. Bericht vom Verbandsrat
 3. Bericht über Volksfürsorge
 4. Gewerkschaftsfragen
 2312
 J. H. Ditz Steppin
 Vorsitzender des Vorstandes

Arb.-Sportverein Wittenberg
 Sonntag, den 14. August 1927
 im Gewerkschaftshaus
Kinderfest
 Für Befähigungen ist reichlich gelogert
 Zutritt beim Sperrschloß
 2316
Volksbuchhandlung
 Esleben, Naubachstraße 7
 empfiehlt
 politische u. ländergeographische Literatur
 Schreibmaterialien u. Schulartikel
 zu äußerst billigen Preisen

20 Mt.
 Anzahlung
 10 Wochen
 je 10 Mk. Rest
 der Restzahlung
Musik-Apparat
 in Schallform. Gut eichen
 Holz, schön gelacktes
 Dreier-Schneidwerk, großer
 gläserner, 20 l. fassender
 Becken, Instrumente, Saiten
 und Schallplatten-Sager für
 Musikanten, Gitarre - Oboe -
 Gemmenhorn - Columbia -
 Tactophon und 20
 Schallplatten
 und Noten-Verzeichnis
 2318
 7 verschiedene Vorplatzräume gelassen die umgehört
 nach von Apparat und Platten
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
 Halle a. d. S.
 Leipziger Straße 30

Auf Teilzahlung
 zu kaufen ist auch
Ihr Vorteil
 Verlangen Sie Liste 3
Schlafzimmer
 100 Mark
Küche
 225 Mark
Wochentisch
 4 Mark
Monatstisch
 50 Mark
Küche
 205 Mark
Wochentisch
 5 Mark
Eichmann & Co.
 Große Ulrichstraße 51 Eingang Schulstr.

Wir reinigen und färben
Damen- und Herrengarderobe
 in bekannt guter Ausführung
 Schnelle Lieferung! Preise mäßig!
Bereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauersberger • Gaißenger • Union • Giesert, GmbH.
 Fernruf 229 23, 265 95
 Wästen Sie auf unsere elf
 Löwen mit diesen Zeichen

Großer Möbel-Verkauf auf Kredit!
 Schlafzimmer, Speisezimmer, Herren-
 zimmer, Küchen, Bettstellen u. Feder-
 betten, Sofas, Ruhebetten, Korbmöbel
 Kinderwagen, Uhren, Nähmaschinen
 Alle Einzelmöbel in großer Auswahl!
 Riesige Ausstellungsräume in 3 Etagen!
 Kleine Teilzahlungen nach Wunsch
 des Käufers! Kunden und Beamte
 auch ohne Anzahlung!
Möbelhaus N. Fuchs
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage
 (im Hause der Nordsee)

Schreibwaren
Schulbücher
Schultafeln usw.
 empfehlen die
Volksbuchhandlungen
 Verchenstraße 14 2128

20 Mt.
 Anzahlung
 10 Wochen
 je 10 Mk. Rest
 der Restzahlung
Musik-Apparat
 in Schallform. Gut eichen
 Holz, schön gelacktes
 Dreier-Schneidwerk, großer
 gläserner, 20 l. fassender
 Becken, Instrumente, Saiten
 und Schallplatten-Sager für
 Musikanten, Gitarre - Oboe -
 Gemmenhorn - Columbia -
 Tactophon und 20
 Schallplatten
 und Noten-Verzeichnis
 2318
 7 verschiedene Vorplatzräume gelassen die umgehört
 nach von Apparat und Platten
Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. b. H.
 Halle a. d. S.
 Leipziger Straße 30

Bekanntmachungen
 Des städt. räumliche Rod im Stadtbad wird am Dienstag, den 16. d. M. wieder
 eröffnet.
 Halle, den 11. August 1927. Der Magistrat.

Definitive Steuerermäßigung
 Die rückständigen Grundbesitz- und Haussteuer für den Monat August
 1927 hat sofort, spätestens bis zum 15. August d. J., bei der hiesigen Kreissteuer-
 einnehme.
 Nach einem Finanzministerialerlass vom 20. Dezember 1926 sind die Grund-
 besitz- und Haussteuer bis zum 15. eines jeden Monats zu zahlen und
 dürfen rückwärts nicht vorbezahlt sein.
 Die Steuerbefreiung nach dem Ertrage und nach dem Kapital hat für die Monate
 Juli, August und September 1927 ebenfalls bis zum 15. August fällig, und zwar
 bis zum Einlangen des Steuerantragsscheines in Höhe des nach dem Grundbesitz-
 für 1927 festgesetzten Betrages. Bei verspäteter Zahlung sind die rückständigen Beträge
 zu zahlen.
 Die Bekanntmachung dieser Freilassung erfolgt Zwangsbeitreibung. Besondere Mahnung werden
 nicht bedingt.
 Halle, den 12. August 1927. Der Gemeindevorstand.

Fahrräder
Gelegenheitskauf. Ein Vollen neuer Fahr-
 räder wegen Platzmangels 75 % kompl.
 1. neue Gummireifen mit Schlauch, Pumpen und
 Zylinder, Werkzeug und Leder. Diese Fahr-
 räder sind aus gutem Material gearbeitet,
 haben 36 Zoll Rad, emittieren mit Goodrich,
 20-24 Zoll, gutem Gummi, 1.2. Verstell-
 ung, besterem Lenker mit Handbremse und
 erprobter Schutzbleche. Händler erhalten
 Rabatt. Auch für die Reparatur-Fahrräder,
 Schlämmreinigung, Qualitätswerkzeuge, Kom-
 pressoren, Emulsioren und Bernischen.
Familien-Nachrichten
 Am Donnerstagabend verschied im
 Vergamstrahl an dem Folgen eines
 unglücklichen Falles unser lieber Vater,
 Schwieger, Groß- und Großvater
Friedrich Kellner
 im Alter von 78 Jahren
 nach einem von langwierigen Leiden
 nach dem von dem verstorbenen Vater über-
 liehenen Vermögen.
 Familie Karl Kellner
 2315
 Ammendorf-C., Breilstraße 23
 Die Einsegnung findet Sonntag, 13. Uhr
 in der kleinen Kapelle des Ortswaldes
 Friedhofes statt. Beerdigung werden



Aus der Betriebsleben

Zerföhrung der Bergbehörde und die Behandlung der Arbeiter auf Grube Leonhardt

M.A. Der Direktor der Grube Leonhardt scheint eine ganz besondere Aftie zu sein. Diefem Herrn fcheinen die gefellfchaftlichen Bestimmungen über den Tarifvertrag, die Arbeitszeit und das Bezugsloß völlig fremd zu fein. ...

teht, was mindestens genügt haben müßte, um diefe Tiere älteren umfichtigen Arbeitern zu übergeben. ...

Betriebsmord!

Bighum-Schacht
Am Dienstag geriet der Fördermann Siebenbücher aus Klosternansfeld zwischen die Wagen. ...

Steinbruch Wildföhl

M.A. Am Mittwoch füllten durch den Betriebsleiter 2 Kollegen entlassen werden. ...

lo mein Gedanken, Herr Betriebsleiter! Wenn Sie durch den Betrieb gehen und die Kollegen anfehen wie ein Hund, ...

Es geht vorwärts auf Emanuel!

M.A. In der Sonabend-Nr. des „Klassenkampf“ beröhtelten wir bereits über den Meinfaß des Direktors Geiger als Referent in den Betriebsfchloßverfammlungen. ...

Aus G. A. Naethers Kinderwagenbude, Zeiß

Beim „Zeit der Arbeit“ liest der Wohlthäter Kinderwagen - Wenn die Arbeiter Lohnforderungen stellen, droht er mit Ausperrung!

Hier beim Herrn „Kommerzialrat“ und „großen“ Wohlthäter von Zeiß verheißt nicht ein Tag, wo in irgendeiner Abteilung etwas nicht stimmt. ...

Kollegen frohen nicht auf den Bein, sondern liegen den guten Ferdinand mehren. Hoffe nur schon eine Stunde vorher bei Naether gewesen, ...

Krankenhausbau Bitterfeld

M.A. Bei der Belegung der Firma Sampier (Krankenhans) ist helle Empörung, weil die schon bekannte Firma die Arbeiter von anderen Baustellen nach Freieabend nodmal ins Krankenhaus antreten läßt. ...

Betriebsanfall eines Schullindes in der Zeißer Zuderfabrik

M.A. Das Schullind F. Sch. aus Grana wurde während der Ferien als Knecht bei den Wauflerren beftätigt. ...

Der Betriebsmord

ist auch Dampf da, bei der anderen Schicht fchloß immer. Aber was der Neue ist, der kam mir heute auch nicht dumm. ...

Tröfse gemiffenlofer Kinderarbeitsbeutung

M.A. Das Schullind F. Sch. aus Grana wurde während der Ferien als Knecht bei den Wauflerren beftätigt. ...

Der Betriebsmord

4) Auf der Treppe kam ihm die temperamentvolle Frau Bergföhl schon entgegen, auf der Suche nach ihrem Taps. ...

Der Betriebsmord

Er trat fchürrend. „Ich habe mir nun schon eine große Taffe geben lassen, Karl, aber das fällt alles nichts, mein Durft wird größer.“ ...

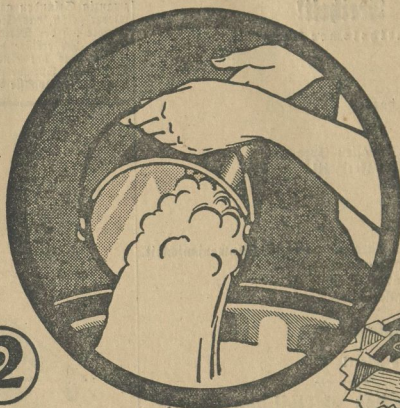
(Fortfegung folgt.)

So sollten Sie waschen:



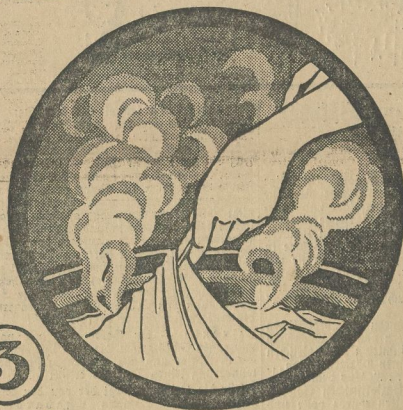
1

Das richtige Einweichen!
Am Abend vor dem Washtag kommt die Wäsche in eine Lösung von Henko Wasch- und Bleich-Soda



2

Bereitung der Waschlauge:
Persil wird kalt aufgelöst und kommt in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel, nachdem vorher dieses Wasser durch etwas Henko weicht gemacht ist.



3

Nur einmal wird gekocht!
Nach Hinzutun der Wäsche unter öfterem Umrühren einmal kochen lassen (Kochdauer 15-20 Minuten)



4

Zum Schluss gut spülen!
Nach viertelstündigem Kochen Lauge abkühlen lassen und die Wäsche spülen, erst gut warm, dann kalt.~

Das ist einfach und bequem~
Das ist arbeitsparend und billig!

Probieren Sie es so~sie werden sehen:

Persil hält
was es
verspricht!



Leben · Clissen · Kunst

Freiheit!

Von Bartolomeo Panzetti

Freiheit!
 Kennst Du sie?
 Ich nicht!
 Freiheit, was ist das?
 Ich weiß nicht!
 Freiheit!
 Das Wort klingt in allen Sprachen.
 Und nirgends ist die Freiheit!
 Du hast sie gesehen?
 Wo?
 Auf Erden?
 Du sagst!
 Denn Freiheit, das wäre das Ende aller Unmenschlichkeit.
 Wäre das Ende aller Grausamkeit.
 Wäre das Ende aller Greuhaftigkeit.
 Wäre das Ende aller Niedertracht.
 Freiheit hieße:
 Die Welt ist fertig geworden!
 Freiheit!
 Ich kenne nur das Wort!

Die Schreden des elektrischen Stuhls

Erschütternde Schilderung eines Augenzeugen — Lebendig gerichtet

Nachstehende Schilderung eines Augenzeugen verdient besonders Acht, wo Sacco und Panzetti am Abendmahl, so berichtet der Augenzeuge, begann sich über Sing-Sing, die gemaltete Strafanstalt bei New-York, zu breiten. Im Direktionszimmer waren die höchsten Beamten der Anstalt um das Telefon versammelt, um die letzte Entscheidung des Gouverneurs abzuwarten. English schrie die Telefonhänge... der die Gnadengesuche abförmig bekräftigen wurden.

Durch lange, enge Korridore führt der Weg zum Hinrichtungsraum. Die ganze Geiellchaft stand endlich vor einem roten Hirschen und trat in ein großes, edes Zimmer ein, das von vier ungewöhnlich großen Lampen beleuchtet war. In der Mitte des Saales stand der meistberühmte elektrische Stuhl, der Schreden aller amerikanischen Verbrecher, mit unzähligen Drähten versehen. Die Beamten nahmen sich die höchste Beamten der Anstalt um das Telefon versammelt, um die letzte Entscheidung des Gouverneurs abzuwarten.

Die nachfolgende erschütternde Schilderung einer "Hilfsaktion" führt von einem von der Behörde hinzugesogenen Zeugen. Die Abendmahlmahl, so berichtet der Augenzeuge, begann sich über Sing-Sing, die gemaltete Strafanstalt bei New-York, zu breiten. Im Direktionszimmer waren die höchsten Beamten der Anstalt um das Telefon versammelt, um die letzte Entscheidung des Gouverneurs abzuwarten.

Die nachfolgende erschütternde Schilderung einer "Hilfsaktion" führt von einem von der Behörde hinzugesogenen Zeugen. Die Abendmahlmahl, so berichtet der Augenzeuge, begann sich über Sing-Sing, die gemaltete Strafanstalt bei New-York, zu breiten. Im Direktionszimmer waren die höchsten Beamten der Anstalt um das Telefon versammelt, um die letzte Entscheidung des Gouverneurs abzuwarten.

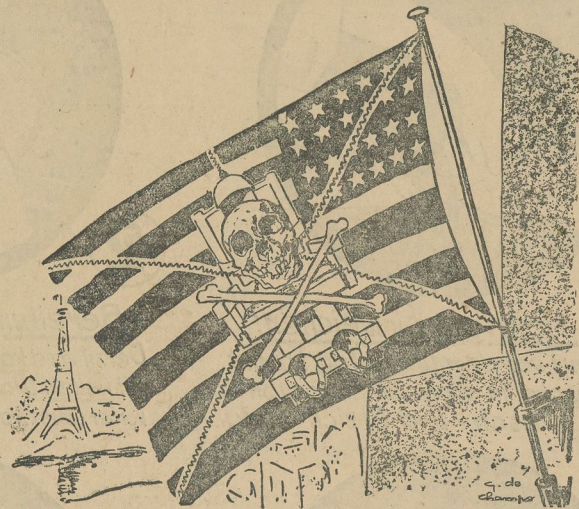
Die nachfolgende erschütternde Schilderung einer "Hilfsaktion" führt von einem von der Behörde hinzugesogenen Zeugen. Die Abendmahlmahl, so berichtet der Augenzeuge, begann sich über Sing-Sing, die gemaltete Strafanstalt bei New-York, zu breiten. Im Direktionszimmer waren die höchsten Beamten der Anstalt um das Telefon versammelt, um die letzte Entscheidung des Gouverneurs abzuwarten.

Die nachfolgende erschütternde Schilderung einer "Hilfsaktion" führt von einem von der Behörde hinzugesogenen Zeugen. Die Abendmahlmahl, so berichtet der Augenzeuge, begann sich über Sing-Sing, die gemaltete Strafanstalt bei New-York, zu breiten. Im Direktionszimmer waren die höchsten Beamten der Anstalt um das Telefon versammelt, um die letzte Entscheidung des Gouverneurs abzuwarten.

wamanzig Sekunden gab der Arzt das Zeichen, die Riemen wurden wieder gelöst, das Steißbein wieder angelegt. Nach einer Minute rief er: Ich erkläre diesen Mann für tot!

Der Toten hat einen Anblick, den nicht einmal ein geborener Meister der Sprache wiedergeben kann. In dem gebrochenen Augenstand der qualvollste Ausdruck, den ich je bei einem Toten sah. Die

Halsadern waren unformig angequollen und zu Knoten gebläht, ebenso alle Muskeln und Sehnen. Das Gesicht war rötlich gebläht und an beiden Seiten des Halses zeigte sich Brandwunden. Das Haupt hing schlaff hinab, die Zunge war lang ausgefahren und ein dünner Blutstrom rannt an ihr entlang. Im Seesichtsaum erwarteten die Ärzte den schwarzen, halb verbrannten Leichnam.



Das neue Sternbanner

Diese Zeichnung haben wir unserem französischen Brudersblatt „L'Humanité“ entnommen. Wegen dieser treffenden Kennzeichnung der blutigen Dollarjustiz hat die amerikanische Volkspartei in Paris bei der französischen Regierung interpelliert, um ein Verbot unseres Brudersblattes zu erzwingen.

Wir bringen dieses Bild und sind gespannt, ob die amerikanische Mörderregierung auch in der Dames-Kolonie Deutschland Verurteile anstellen wird, um die zum Schweigen zu bringen, die die Schande der Dollarjustiz an Sacco und Panzetti anprangern.

Die Arbeiterhochschule der nordöstlichen Nationalitäten der U.S.S.R.

Von Eugen W. Medes

Unendlich groß ist das Gebiet der Sowjetunion. Unzählige Nationalitäten bewohnen es. Unter dem Jartismus war die Lage dieser nationalen Minderheiten furchtbar: verfolgt und ausgebeutet, bejaßen sie feinerliche Rechte und suchten riesige Steuern zu bezahlen. Mit allen Mitteln wurden sie gequält, ihren Kindern auch nur den elementarsten Unterricht zu geben: die Aufnahme in ein Gymnasium und besonders in eine Hochschule war für sie mit außerordentlichen Schwierigkeiten verbunden und was die Volkshochschulen anbetrifft, war die Gründung von Volkshochschulen nicht nur den nationalen Minderheiten, sondern auch dem „rafferen“ russischen Volk verboten.

Bekanntes Studium fand es mit den Bewohnern des nordöstlichen Teiles Sibiriens, die Tausende von Kilometern von den Eisenbahnen oder der nächsten größeren Städte entfernt, inmitten des sibirischen Uralnades — der Taiga — in verstreuten kleinen Dörfern lebten... Ein Volk stand auf, ein Sturm brach los... Aus dem zaristischen Imperium, das die freie Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Den internationalen Minderheiten wurde volle und uneingeschränkte Autonomie gewährt. Für die Vorkämpfer aller Nationalitäten wurden Hochschulen errichtet.

Doch es war technisch unmöglich, für die unzähligen mongolischen Nationalitäten des nordöstlichen Sibiriens inmitten der Taiga eine Hochschule zu errichten. Deshalb wurde die Hochschule dieser Nationalitäten umweit Leningrad, in Krasnaja Selo im ehemaligen Palais der ehemaligen Großfürstin Maria Pawlowna gegründet. Sie trägt den Namen Arbeiterhochschule (Kosbaf — abgekürzt von Kosbafskaja Fakultät — d. h. Arbeiterfakultät) der nordöstlichen Nationalitäten der U.S.S.R. Es wird in folgenden Fächern Unterricht erteilt: Russisch, Englisch, Mathematik, Geographie, Zeichnen, Soziologie und Geschichte der Völker Sibiriens.

Die Kunde von der Gründung dieser Arbeiterhochschule drang in alle Teile der Sowjetunion, und zweitausend Menschen, Söhne zwanzig verschiedener Nationalitäten, darunter Kalmyken, Aukaiten, Kamtschadalen, Ostjaken und Buryaten kamen aus den entferntesten Teilen Sibiriens nach Krasnaja Selo. Es war für die Regierung leicht, die Hochschule der nordöstlichen Nationalitäten zu gründen, leichter, als den Studenten zu diesen zu gelangen. Was für Strecken die Studenten zurücklegen und welche Opfer sie dabei bringen mußten, zeigt das Beispiel des Arbeiterstudenten (Kosbafskaja) Medes... Medes ist in den kleinen kaukasischen Anan in der Distrikts Sibiriens gegenüber der Insel Saganal zu Hause. In Anan gibt es keine Schule. Kein Mensch kann hier lesen oder schreiben. Kein Einwohner von Anan leben von Jagd und Fischfang.

Gerasimtschin kommt aus dem Dorf Repas, am Fluß Anabot, tausend Kilometer weit von Krufft. In seiner Heimat war er Jäger und erntete seine große große Mutter. Als er sich auf den Weg nach Krasnaja Selo machte, begleitete ihn die Wite an der Fluß bis zur nächsten Stadt — und dieser Weg dauerte drei Tage. Der Anabot ist ein Fluß, der sein Heimatdorf Krassinsin am Fluß Anabot am 19. August verließ und im 9. November in Krasnaja Selo eingetroffen. Tomtschint ist die einzige Student der nicht russisch sprechen kann, obgleich er alles versteht. Ihn hilft immer ein st. Landsmann und Wissenfreund Pafsenow, mit dem zusammen er den viele Tausende von Kilometern weiten Weg nach Leningrad zurückgelegt hat... Tomtschint ist während der Jagd beide Hände abgetrennt, und dennoch hat er nach jeder heimatischen Lundra (sibirische Simpe) mit ihren bestigen Früchten und farbigen Purpas (Schneehaare) derartige Sehnsucht, daß deren beide Erhebung ihm Tränen in die Augen treibt... Doch die Wite begleitete ist härter als das Seismal!

Okenta — ein Golbe mit stark vorstehenden Backenflächen und engen Schlitzen, die beim Lächeln ganz und gar verschwinden — ist Maler und alle Studien sind von einer ungeheuren Bewunderung seines Talentes erfüllt...

Für die Ordnung sorgt der von den Studenten aus ihrer Mitte herausgewählte Mann Ghabarov, ein hochgewachsener Mann mit einem schwarzen Schmarotzer. Ghabarov hat einen hunderttausend Kilometer weiten Weg von den Kommandantischen Inseln (östlich von der Halbinsel Kamtschatka) bis Leningrad hinter sich. Auf den Kommandantischen Inseln gibt es viel Wild und viel Tiere mit kostbaren Fellen, doch nur 300 Einwohner. Ghabarov lebt in seiner Heimat die höchsten Ehren zu teil geworden, er wurde zum Vorsitzenden des Revolutionären Komitees ernannt, er wurde Vorpresident des hiesigen Rev. Kom. Ghabarovs gewählt. Seine Vorpresidenten wollten ihn auf keinen Fall verlassen. Sein Amt zu verlassen, so daß er zu einer „großen Kriegerflotte“ gehen mußte: er ergriff bei der „Sozialistischen Gesellschaft für Jagd und Fischfang im fernem Osten“ und machte sich erboten, amanzig Jahre in Führung zu bringen und die ersten Sandalwooden zu sein auf Vernehmung zu bringen und der bei ihnen als Richter zu bleiben. Auf diese Weise gelangte er über Südrussland nach der Stadt Nikolajewsk an der Mündung des Amur. Wo hier als telegraphische er nach Ghabarov, daß er inwieweit möglich, doch nicht die Mittel dazu habe. Das Revolutionärkomitee von Ostsibirien schickte ihm 20 Rubel zur Reise nach Chabarowk. Hier angekommen, gelangte er den Gesetzen des Amurs eine „große Kriegerflotte“. Die Genossen amüsierten sich herzlich darüber, klopften Ghabarov kameradschaftlich auf die Schulter, begrüßten ihn „wolle Annette“ und schickten ihn nach Leningrad weiter...

Genosse, hast Du schon Studenten im vollen Wids gesehen?

(DC) Ein Schöpfung in der Lenin-Bibliothek. In der Lenin-Bibliothek in Moskau wurden in einer großen Halle verschiedene mit Juwelen geschmückte Korallensteine und Goldmünzen in großer Zahl gefunden. Die Halle, von der man glaubte, daß sie ein wertvolles Gemälde enthielt, war lange Zeit hindurch unbedeckt geblieben. Aber die Herkunft des gefundenen Schatzes hat man nicht feststellen können. Die Sachen wurden dem Historischen Museum übergeben.

(DC) Die Sowjetgesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Auslande. Am 8. August vollendeten sich zwei Jahre seit Bestehen der Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit dem Auslande. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Moskau, steht aber in Tätigkeit mit allen wichtigen Zentren der Sowjetländer, da für ihr Ziel eine geistige Verbindung nicht nur Sowjet-Auslands, sondern aller Teilländer des Sowjetbundes mit dem Auslande ist. Am Jahresanfang trafen außerordentlich viele Gläubiger aus den verschiedensten ausländischen Staaten ein, was die Sowjetrolle als einen Weltstaat für die erfolgreiche Tätigkeit der Gesellschaft anzeigt.

(DC) Steppenband in Kuljischwien. Ein großer Teil der weißen Steppen der Sowjetrepublik Kalakafin in Kuljischwien ist in Brand geraten. Die Steppenbande sind für die Viehzucht von der Viehweide lebenden Bevölkerung des Gebietes geradezu ein Gefel und lehren täglich wieder. Zurzeit müßte das Feuer noch weiter, und die Bevölkerung muß mit ihren Viehherden flüchten.

Merseburg-Querfurt
Die Flaggen-Sabotageverurteilung in Krähwinkel-Merseburg

Wichtig, es war zum Schreiben. Am 10. der Regierung, am 10. der großen Sozialdemokraten und Kirchenparteien Grüner werden nicht einmal die Verordnungen der Regierung befolgt. Eine Flaggenliste stimmen die Leuten vom „Volksblatt“ darüber an. Sie schreiben unter anderem, daß die Städtische Feuerlöschkommission der Landwehrstraße keine Reichsflagge führt hat, daß weiter die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt nur eine schwarze Fahne herausbrachte, daß ferner das Gymnasium vorchristlich-widrig das republikanische Hakenkreuz angebracht hatte, daß auch das Rathaus nicht ganz „korrekt“ den Kram bejammelte und daß zu guter Letzt sogar die Kinderhöfe an einer schwarzen Fahnenentzogene nur die Stadtfarben führte. Der nächste Genosse, der da in Merseburg im Auftrag der hohen Regierung herumschweifelte, scheint kein anderer als Kampf-Paule gewesen zu sein. Er wird wirklich zu un gehört haben, um herumzukommen und all die Fehler und Mistaken aufzudecken. Einen hat er sogar überlesen, nämlich an dem Wollfabriksamt in der Christinenstraße.

In einem Jalie hat er eine heisse Schlacht geschlagen mit der leitenden Schwärze der Kinderhöfe.

Die Dame hat ihm fastfödel erklärt, daß sich die schwarze Fahne so schlecht anbringen ließe, weil ihre Daten daran leihen. Die Fahnenangelegenheit sei noch von früher her schwarzweißrot und man habe noch keine Zeit gehabt, sie einmal freieren zu lassen. Darauf hat sich der lästige Republikaner natürlich in die Brust geschlagen und hat sofort das Stillen der Reichsflagge verlangt. Erst nach längerer Debatte war die Schwärze vor der Autorität dieses Republikaners überzeugt und sie beugte sich, die schwarze Fahnenangelegenheit zu zeigen. An der Spitze des Gefühls und innigen Überzeugungsvortrags wurde das Banner verteidigt, was eben gar nicht möglich war. „Gendarmen“, „Mord“, „Blut“, „Leben“, „Freiheit“ — alles das, was ein Mensch, der Mann von der Weinstraße 4, war, auch damit aufrieden, weil sich seiner Meinung egal beliebt. Weber ist der Herr von sich selber so überzeugt, daß er gar nicht merkt, wie schwach der republikanische Gedanke in Merseburg verankert ist.

Das Wollfabriksamt

In der Christinenstraße hatte keine Forten geschlossen. Nur die schwarze Fahnenangelegenheit und die weitere Fahnenangelegenheit des Wollfabriksamtes im Wende. Allerdings hat diese Fahnenangelegenheit nicht das Wollfabriksamt, sondern die Fahnenangelegenheit während die „große Replik“ freiwillig auf Halbmaß der Fahnenangelegenheit hing. Und die schwarze Fahnenangelegenheit hat nicht nur große Ursache am Wollfabriksamt zu tragen. Es wurde am Verfassungstage so recht klar, daß die Verfassung nicht eben so leicht aufzuheben gab, als das in dieser glorreichen Reichs- und Republikanten Klassengeheiß nicht das Notwendige zum Leben übrig haben. Die republikanische Fahne am Merseburger Wollfabriksamt trauert auch über das Elend in unserem Krähwinkel-Merseburg. Sie kennt das fürchterliche Elend unter unsern Schültern. Aber 60 Prozent unserer Jugend sind fremd, weil es in diesen Hütten mieden und nicht genügend ernährt werden. In den wunderbaren neuen Wollfabriksamt wird ihnen dann vor-demonstriert, wie es sich gut leben läßt in einer antänlichen Wohnung, und wie Bier, Milch und gute Butter ganz beitragen können, die Unterernährung zu überwinden und die zertrümmerte Gesundheit wieder herzustellen. Wollfabriksamt müssen für eine Person und für ein Jahr sieben Mark und eine Pfunde austreten, um den vielen Angestellten in Merseburg die „Gemeinschaft“ zu bringen.

Sehr traurig ist aber auch die „schwarze Fahne“ darüber, daß die Gewerkschaften der Stadt Merseburg wohl das Recht auf die Arbeit besitzen, aber daß das Wollfabriksamt nicht nur einen „Direktor“ oder „Chefs“ haben, sondern eine Arbeit hat. Und so müssen dann unsere Gewerkschaften tagtäglich zum Wollfabriksamt marschieren und sich an den Sinnbilden der Arbeit, welche in den Häuten unserer „praedilekten“ Wollfabriksamtes angebracht sind, lästigen. Man sollte tatsächlich nicht glauben, daß in ein „Schind“, schwarze Fahnenangelegenheit, eine bestimmte Erkenntnis an den Tag bringen kann wie unsere jugendliche Fahne vor dem Wollfabriksamt in Merseburg. Sie sagt überall verteidigt und ver-

sämtlich über das große Elend, sie demütigt sich sehr, sie bettelt, sie bittet, ja sie magt auch einmal einen lächeln Angriff, aber sie duckt doch immer und immer wieder vor der stolzen reaktionären Fahne des Magistrats, welche auf der rechten Seite des hohen Wollfabriksamtes „steht“. Heute hätte die schwarze Fahnenangelegenheit zum ersten Male einen Verfassungstag mitgemacht, und glauben, daß sie zum nächsten Verfassungstage es doch lieber vorziehen wird und in bescheidener Zufriedenheit den Platz der schwarzen Fahnenangelegenheit der schwarzen Fahne überläßt. Die Fahnen der Republik können sich ihrer Republik.

Mansfeld-Sangerhausen

Der Schutt muß fürden

Das fünfjährige Reichesdenkmal in Seiffstedt — räufonierende patriotische Kleinbürger

Die sogenannten Vaterländischen Verbände in Seiffstedt (Gruppe: wo für den Stahlhelm?) im Keller (zu) lassen sich jetzt gewagt auf, daß ein sogenanntes Krieger-Denkmal aus der Zeit des Felzuges 1870/71 verschwinden soll. Dieser Stein, der vollkommen verwitterte, die Jahre hindurch, als „G“, der große Holzofen von Anzeigen noch in Deutschland das Fehlen zeigen, fällt fast noch allein um. Damit nur kein Witzler poltert, hat der Magistrat den vernünftigen Beschluß gefaßt, diese lästliche Ruine, die das Stadtbild verhäßelt, dorthin zu fahren, wo gewöhnlich die Brauheringebäuden und Küdenabfälle hingehaft werden. Die schändlichen Krümmereien, die weniger an dem Denkmal hängen, so, als ob sie auch noch in Seiffstedt etwas zu melden haben. An dem Tagelöhner lassen sie einen gewaltigen Schladstplan. Sie schreiben unter anderem: „Andere Städte sind froh, ein Denkmal aus der großen Zeit in Schutz zu haben und pflegen dieses äußere Wahrzeichen des Sieges von 1870/71 als Symbol der guten alten Zeit, als Dank für unsere Väter, die für die Heimat (nicht etwa für den Kaiser) ihr Leben liehen, und an Wächung an die Lebenden. Seit einige, wie sie es einst waren.“ Als Möglichkeit in Tirof die Siegesmal der Weltkriegsgeister entfernen ließ, konnte man in allen Zeitungen Empörung finden. Bei uns in Seiffstedt magt eine Stadterhaltung dasselbe zu bieten. Das Herz der alten Veteranen kämpft sich zusammen (sie schreien bitterlich in ihr rotzotantes Schrupfkleid), wenn sie daran denken, daß ihnen die letzte Erinnerung an die „große Zeit“ genommen werden soll. Wir erheben unsere Stimme gegen eine Stadterhaltung, daß sie das Ehrenmal derauf klar verlügen lassen will.

Am Schluß erklären sie: „Sollte die Stadterhaltung die Arbeit, das Denkmal abbrechen, nicht aufgeben, werden die Vaterländischen Verbände alle eruchten Mittel anwenden, den Gebrauch zu verhindern. Wo ein Wille ist, ist ein Weg.“

Sehr vernünftige Mensch darf wohl annehmen, daß sich die Stadterhaltung von diesen Querschülern nicht beeinflussen läßt und das Monstrum von Denkmal endlich entfernt, ehe der Wind daselbst noch einem Einwohner auf den Kopf wirft.

Einleben, Reorientierung. Aus Anlaß der Landung von Chambröbel und Weine und gleichzeitig zur Erinnerung an den Tag der 150. Weidkehr der offiziellen Annahme der amerikanischen Flagge durch die USA, haben mehrere amerikanische Bürger der Stadt Weidklee durch den hiesigen Oberbürgermeister den Bürgern der Stadt Einleben eine amerikanische Flagge geschenkt und gleichzeitig Grüße übermittelt. Dem Vorkämpfer der amerikanischen Bürger wurde ein Dankfischer des Magistrats überreicht. Man freut sich natürlich in der deutschen Dames-Kolonne über das amerikanische Siernenbanner. Man ist sich in reaktionären Lager der Bourgeoisie wie im reformistischen Lager der Sozialdemokraten einig im Hauen, daß man mit Hilfe Amerikas einmal gegen Russland marschieren wird.

Überlebigen. Arbeitshöherachung. Der diesjährige Jubiläum der hiesigen Gemeindefestungen wurden am Sonntagabend 9. d. M. die ersten fünf Parteimitglieder eingeleitet. Insgesamt wurden 6100 RM. erzielt, gegen 8200 RM. im Vorjahr. Der kleine Mann konnte sich natürlich keine Bäumchen packen, alles ging im Großen weg.

Gameraden, der schnellste Viehanbeiden hat abgewerkschaftet. Sedjo de Offiziere ad ein wähld sich selber Korpselbde. Das Wolg soll sich eine Keizierung beschließen. Nieber mit den freihewahrscheinlichen Hohenpollern, es leude de beidige Kubelung!

Da kam mit alle Maul ein Nase uffschneider, der Mann festelt uns, „Bravo“, riefen je alle un „hoch losge“.

’s dauerde awmer ganz e baar Wochen, da mergen mer den Straben, denn die alten Offiziere, die mer forschelgen habben, gam

den mer jar nich mehr. Inzwischen war sehte viel bajlied, da wart sehr viel Blut jessollen. Da habbdene unten Gar Viehdengreß ermordet, der in Jergus Buch in Berlin bei den großen Ahdengreß das wahre Wort jesschrieben hadde: „Konsolen, Schöbaten, die Gonderrenolabstagen is under eig“ Riese, der Revolutionserwerber, hadde jesschrieben. Am Ende es de Bourgeoisie se verdammen, das an elften Aujsicht neinschönungmeinschön de „Verfassung“ in Weimar jessammeljend wurde.

In dieses Wort „Verfassung“ had eine ganz besondere Behebung für uns Krolchen. Dieses Wort is e drautisches Geidtel für uns, weil mit dumm’n Gerle beim Griedzschamnenbruch de Wachs habben un helbe noch als Gullis, als Lehnslakken in einer gabstälischen Reubulig heruntrenn.

D, die Verfassung, das is murglich eine Verfassung, die een jong „außer Verfassung“ bringen gam.

’s wahre Worte ham je in Weimar jeredd von der „Verfassung“. Zum Reibstiel: „Das beidische Reich is eine Reubulig, de Schwabensjeweald jesh von Wolge aus.“ In Reuligedinn fin am Rischer die alten reagzhonären, monarchischen Gerle jeshid. Dann heebts: „Vor dem Fez fin alle Deidichs gleich.“ Derweil meere die nazionalen Reubies bei jeder Unad freijeshproden un de Gemeinubiden bei jeder Gleeniged einjehude. Ferner jeshid in der „Verfassung“: „De Wohnung eines jeder Deidichs is eine freischüdde fer ihn un unerleiblich.“ De Dadlachen bewiesen ’s jeshdeel. Un to jibds noch viele Fälle. Alles wieder nich je — jeshenauer.

Diese „Verfassung“ jeshid in Deidichhann gam Reizlich, außer e baar Reubuligamern, die sich ins Reidshpann verzweigelt ham. De Umbscherjonen in der Reubulig fin nadberlich jeshidlich dazu verflidh.

In Halle war de „Verfassungseiter“ diezed eine Verhoöhneidbildung der Reubulig. Da had e Professor eine jude alderbeidige Rede jeredd, das de anwesenden Reidshamensleude jesh „außer Verfassung“ jeredden finn. Es ham erjed e bissher uffjemugg un denn gam je mit der Borshooche widder „Deidichhann, Deidichhann jemer alles“ jeshenauer.

De Profeten im „Reidshpann“ finn och immer noch uffn Holzmeche mit ihrer Reubulig. Se woln nich leun un woln nich fern. Jsh Gamerad Marz von Jendern bud je so un uffschidlich in Gschide jeshen, daß sich von der Reubulig abjehwen un die Geete leern nich jeshan!

Ene Reubulig mit e monarchischen Präsidenten is doch gene Reubulig. Zeide, glodds mer nur, das engze richdige is eine Sonnjedreubulig.

Rod Front!

Gier Reineibelger.

Parteien. Der größte Mäusejäger ist der Sperber. Er vertilgt täglich bis zu 30 Mäuse. — Der Wert des gesamten deutlichen Viehbestandes beträgt etwa über 8 1/2 Milliarden Mark. — In nahezu 5000 Ortschaften Italiens wird niemals Fleisch geessen. — Der berühmte Vermeer ist so fein, daß Platten von 3,5 Zentimeter Durchmesser durchfallen sind.

Der erste Fingerhut wurde vom Amsterdamer Goldschmied Nikolaus Bakhuizen 1684 angefertigt und einer befreundeten Dame als Geburtstagsgeschenk verehrt. Erst zwölf Jahre später begann ein gewisser Johann Lotzma, Fingerhüte im großen zu erzeugen.

Teufelshof. Sie lebt noch, die rote Front, bei uns.

Das beneidete prächtige Antiquarientumgegend, die unsere Gemellen ausgeschieden am sogenannten Verfassungstag arrangieren. In der „Volkszeitung“ hatte sich ein SPD-Berichterstatter gemalig aufgebläht, daß wir in der vorigen Woche eine Antiquarientumgegend nicht fertig gebracht hätten. Dieser Mann hat nun am Verfassungstage gesehen, welche Kräfte noch in Teufelshof vorhanden sind, die um jeden Preis für eine bessere Zukunft kämpfen wollen. Der Zufall wollte es, daß der allgewaltige Gemeindevorsteher ein ganzes Stück Weg hinter der roten Fahne und unter den Klängen der Roten Kapelle einhermarschieren mußte. Es prägte ihn dabei die Laßtigkeit aufzugeben. Nach dem Fledelzug sprach Genosse Krosch auf dem Gemeinplatz. Er ging auf die Gefahren eines neuen Weltkrieges gründlich ein und forderte die Anwesenden auf, sich der roten Front anzuschließen. Am Schluß seiner Rede sagte der Aufseher: „Seidler, zur Sonne zur Teufelshof ein. Bei der Rundgebung wurde gleichzeitig gegen den Leitführer an Sarco und Bangetti protestiert.“

Seiffstedt. Die Finanzämter verschwinden? In der Straße am Finanzamt sind wiederholt Erbrühsche vorgenommen. Jetzt wurde in der Straße ein 1 1/2 Meter breites und 1 1/2 tiefe Loch nachgetragen. Man hofft, daß dieses höchst unbecome Loch in diesem Jahre in den Drus verschwindet. Für die ganze Bevölkerung ist es wirklich erndlich.

Hoffstedt. Neues Ausbestattungsgelände für die Mansfeld-MAG. Dem Oberbergamt sollte für den Mansfeld-MAG. neues Gelände in einer Größe von 2,2 Millionen Quadratmetern zum Abbau bereitgestellt werden. Das Gelände liegt in den Gemarungen Oberhofdorf, Polleben und Hoffstedt im Mansfelder Bezirk und dient zur Gewinnung von Kupfer, Zink, Eisen, Blei- und Wismut. Den Bergarbeiten alles, den Kampels nichts.

Garenen. Die Entfertigen der hiesigen Volkshaus begannen am 8. August und endigen am 3. September. Die Ritter kommen jetzt zur rechten Zeit, um ihre jungen Kräfte durch die Landarbeit auszubeten zu lassen.

Aus dem Saalkreis

Brachstedt. Rußland-Film. Heute, Sonnabend 8. Uhr, gelangt im Gasteihof der Film „Der schwarze Sonntag“ zur Aufführung. Die werktätige Bevölkerung von Brachstedt wird dieses russische Monumentalfilmwerk besuchen. In allen Städten des Ss und Auslandes waren die Aufführungen des „Schwarzen Sonntags“ sehr beliebt. Der Vorkämpfer ist für die Kinderhüte des MNS bestimmt.

Brachstedt-Opitz. Entlich ein Amtsvorsteher! Allen Einwohnern zur Kenntnis, daß der Genosse C. Papehl nun stellvertretender Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Brachstedt gewählt worden ist.

Dieskau. Das russische Filmwerk „Der schwarze Sonntag“ gelangt am Sonntag, dem 14. August, ebenfalls im Gasteihof Frenzel zur Aufführung. Der Film hat bei den Wertschätzigen in allen Ländern das größte Aufsehen erregt; jetzt er doch mit ungeheurer Macht die blutige Herrschaft des ehemaligen Jarowschicheds. Freunde und Feinde Sowjet-Rußlands erhalten über Ursachen und Verlauf der ersten russischen Revolution durch Besuch des Films die beste Aufklärung.

Was der Reinalbelger meend

Von der „Verfassung“

Das Wort Verfassung, na das genn je schon lang. Allerdings nich in Zusammenhang mit der beschidmten Reizierungsform. Verfassung wozde das Wort uf zwee verschiedene Arten jebrauch, Entweder es jehet: Der oder Die is awmer „in der Verfassung“, oder mer jashed: Der oder Die is je lang „außer Verfassung“.

Wenn das erche jubrad, wenn je erghiden: Der war in „einer Verfassung“, da meenden se jemehtlich, der war dadal bejessen. Der hadde sein Hud schief und dorgeheil uf der Straße zimmer un zimmer.

Un wenn se egerden: Die war „in einer Verfassung“, na, das beidede jerade so viel. Die war mit ihrer Schach uffn Heibebden, ihre Haare finn ganz zerwud, Die had minderebens e baar Loggenadellen verrenn.

Ra, un wenn de Beide erghiden: Der war ganz „außer Verfassung“, dann war och in der Bedreffenden eine Reus immer de Lemer jessaden, dann war der ene Wud, dann tadde, dann dodde. So was gam vor, wenn mer zum Reibstiel fin un Undernehmer un Lohn beschissen wurde, oder wenn erjed e bodischer Zeiner erndlich bromwieder hadde.

Daf die Redensard „außer Verfassung“ fers weibliche Zeidloch zu, dann war e Indebiduum jemeend, das erndlich „in der Fahr“ war, das hörbar jeshde un brillde. Dieser Zustand drad ein, wenn ene den Verlieben ihres Herzens mit ener andern erwischde.

Das nu das Wort „Verfassung“ außer den entjeshden Anomenden noch eine ganz andere Bedeutung had, das hamme sich ersich richdich nach Griedche jemerud. Zu Reibstielm jeshen jeshragen mer immer so was nich, da rehd mer nur von Weideland, an das mer sich immer anschließen sollte. ’s gam jumar damals öfter vor, das welche taweren Geiser schimmen un ene Reubulig maden wollden. Die nahm’n das Wort „Verfassung“ awmer och nich ins Maul.

Wie nu der Griedch jeshmählich jessammubrad, da jabs uff emal „Rade“. Es jehet „alle Madh den Räden“. Daberfor war ich och. Awwer leider war ich damals, wie je viele meiner Klassenjeshen, e ganz zerissen’n Zauner ins Jarn jeshangen. Das war in Giel. Ich jesherde nämlich während „Deidichhanns großer Fez“ in den „Mauen Jungens“. In Noember neinschönungmeinschön verghiden mit uns alle un worden „rode Jungens“. Wisstlich gonddes das ich heisch erzern, der war damals nämlich fernbidid. Wie mer nu jerde in Giel derbei warn, so ene Ard Verjhungen-Revolutionen zu maden, da drad ener uff, der sich Juhdad nannde.

Rosge

Erbriden meine Gameraden. Der Mann jah sich als Wolgbeuflradher aus un hadde e fernberlich jroßes Maul. Er brillde ganz laub:



Dridd gesäht un Brud heraus hoch Reubulig in Spdormjebrauns —

alle widder. In Verfammlungen draden Beide uff, jessenannde un abhängliche Sozialdemegraden. Die erndanden den Rosge, der in Berlin mit Felzregizernamern uff de Madrosen jeshen je.

Gorz un jub, mir worden enses Dadges un de Weidstarme je scheldd un dard gam mer unsre Schidime abjeshen zur verribden Nazjonalverfammlung. Die jshen Parole „alle Madh den Räden“ jesh-



Bitterfeld-Wittenberg

Kirchenkeuern!

K.A. Obwohl ich selbst mit meiner ganzen Familie bereits seit langen Jahren aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden bin, erhalte ich doch prompt in diesem Jahre eine freundliche Einladung nicht etwa zum Wiederertritt in die Kirche, sondern zur Jagtung von Kirchenkeuern. In diese freundliche Einladung zum mit unbeachtet gelassen, so erfolgt eine weniger höfliche mit dem Hinweis, daß man mir den Gerichtsbescheid auf den Hals schicken wird. Nebenbei bemerkt, geht mir das nicht allein in die Kirche hat einen sehr großen Nutzen, und aus diesem Grunde nicht mit Geheiß da, wo sie ihn kriegen kann. Da nun aber die große Zahl derjenigen, die der Kirche Mittel zur Verfügung stellen, von Jahr zu Jahr kleiner wird, so werden die Summen, die durch die Kirchenkeuern eintommen, naturgemäß auch immer geringer. Deswegen geht man jetzt dazu über, mit Mitgliedern den Schulden begrifflich zu machen, weil außerordentlich notwendig diese Kirchenkeuern sind.

In einem dieser Flugblätter, das mir gerade vorliegt, wird versucht, all die Einwände zu widerlegen, die gegen die Jagtung von Kirchenkeuern gemacht werden, und so zeigen, wie laienfremd die Kirche wirkt. Da steht, z. B., ein Bericht, der die Kirchenkeuern nachweisen, daß die Kirche die zahlreichsten Handwerker und den größten Grundbesitz, den sie hat, braucht, um den Steuerbedarf möglichst herabzubringen. In diesem Zusammenhang steht folgender Satz: „Die Richter von kirchlichen Räten können bestätigen, daß die kirchlichen Behörden alles getan haben, um angemessene Beiträge zu erzielen.“ Im weiteren Verlauf des Textes wird behauptet, daß die Kirchenkeuern von vornherein auf die Jagtung der Kirchenkeuern gezielte haben.

Dieses Eingeländnis ist ziemlich offen, und wie die Erfahrung lehrt, auch den Leuten einnehmend. Die Kirche weiß wirklich die Richter der Weiden und Weiler zu nehmen, Gerade die kleinen Kirchenkeuern gemacht werden, und so zeigen, wie laienfremd die Kirche wirkt. Da steht, z. B., ein Bericht, der die Kirchenkeuern nachweisen, daß die Kirche die zahlreichsten Handwerker und den größten Grundbesitz, den sie hat, braucht, um den Steuerbedarf möglichst herabzubringen. In diesem Zusammenhang steht folgender Satz: „Die Richter von kirchlichen Räten können bestätigen, daß die kirchlichen Behörden alles getan haben, um angemessene Beiträge zu erzielen.“ Im weiteren Verlauf des Textes wird behauptet, daß die Kirchenkeuern von vornherein auf die Jagtung der Kirchenkeuern gezielte haben.

Der nächste Absatz dieses Flugblatts enthält wiederum ein interessantes Eingeländnis. Er erklärt nämlich, zu welchen Zwecken der Staatszweck, den die Kirche erfüllt, verwendet wird. Es heißt dort: „Außerdem dient der Staatszweck der Herabsetzung der Steuern den Gemeinden zugute, die kein Pfarrverordnen haben.“

Es wird also hier angegeben, daß die Kirche Mittel in Anspruch nimmt für ihre Zwecke, die nicht der Staat erduldet, also von denen aufgebracht werden, die mit ihr schon längst gekämpft haben. Man sieht, das man nicht danach fragt, wo die Mittel herkommen. Geld hilft nicht! Zum Schluss wird festgestellt, daß Kirchenkeuern kein Müssen. Daß jeder, der weiß, daß ohne Steuern und Kirchenkeuern unter der Hand etwas dinständig vorfindet, der soll, der will, daß die Kirche noch viel lebenbüßend, und daß ihre soziale Liebe und Zuträglichkeit noch viel mehr Menschen kommt, um zu vollster Überzeugung Kirchenkeuern zu sein.

Man mir „Ansprüchen“ wissen, daß die Kirche während des letzten Krieges ununterbrochen die Wapenoffen geliefert hat, die zur Verteidigung der kapitalistischen Käufer geführt wurden, dazu gehört haben, Millionen von Menschen in das sogenannte bessere Leben zu heben. Wir wissen, daß die Wapenoffen nicht nur sehr viele und einträgliche Stellen geben, sondern auch die Produktion langem benutzen, um bei jeder Gelegenheit die schwarzen und feischlichen Verbänden ihren Segen zu erteilen. Wir wissen, daß die Kirche das wertvollste Instrument ist in den Händen der Kapitalisten, um gedulliches Ausbeutungsmaterial zu erhalten. Wir wissen endlich, daß wir als fleißigste Arbeiter alles tun müssen, um diesem Verarmungsinfarkt das Leben mit endlich erduldet anzubringen. Wir wissen endlich, auch nur einen Wimpern dazu beizutragen, um dieses Wohlstand der Kapitalisten zu erhalten. Es muß nicht nur heißen „Her aus aus der Kirche, Her wegbringen der Jagtung von Kirchenkeuern“, sondern auch Durchführung der in der sogenannten Verfassung bereits festgelegten Forderung „Kannung von Staat und Kirche“.

Was das Arbeits- und Berufsamt für den Kreis Bitterfeld berichtet

Die günstige Entwicklung der Arbeitsverhältnisse setzte sich fort. Der bestehende Bedarf an Erd-, Gruben- und Braumarbeitern konnte trotz unserer Bemühungen nicht voll gedeckt werden.

In der Landwirtschaft besteht nach wie vor großer Bedarf an Arbeitskräften aller Art, der durch weitere Wanderungen in die Industrie sich neuere vergrößert. Auch im gewerblichen Bereich waren Arbeitskräfte nicht mehr zu beschaffen. Vermittelt wurden 5 ledige Knaben, 1 Familie, 1 Schweizer und 2 Erntehelfer. Angewandten wurden weitere 3 Knaben. In weiblichen Arbeitskräften sind vermittelt 12 Arbeiterinnen für Gruben-, 1 Staat und 1 Hausmädchen. 10 Arbeiterinnen für Stoff- und Federmade sind noch in großer Zahl gemeldet.

Bergbau: Der starke Bedarf an Gruben- und Braumarbeitern konnte trotz eifriger Bemühungen bisher nicht voll gedeckt werden. Vermittelt wurden 22 Bergarbeiter, davon 10 im zwischenlichen Ausgicht.

Keramik: Bedarf an Ziegelfabrikanten und -arbeitern konnte nicht restlos befriedigt werden. Auch in der Ziegelfabrikation mußte sich eine verstärkte Wanderung von Arbeitskräften nach anderen Industrien bemerkbar. Vermittelt wurden 4 Ziegelfabrikanten. Für Zerstörungen von Arbeiterinnen hielt das Vermittlungsergebnis noch aus.

Metallgewerbe: Veränderungen gegenüber der Baumwollindustrie sind nicht eingetreten. Die gemeldeten Stellen konnten sofort ohne Schwierigkeiten besetzt werden. Vermittelt wurden 14 Fabrikarbeiter.

Chemie: Der Bedarf an männlichen Arbeitskräften war gering und konnte nicht gedeckt werden. Vermittelt wurden 18 Fabrikarbeiter. Arbeiterinnen wurden 42 (davon 23 von auswärts) vermittelt.

Handgewerbe: Starke Nachfrage besteht nach wie vor nach Maurern und Zimmerern. Der Bedarf an Zimmerern konnte im zwischenlichen Ausgicht gedeckt werden. Soweit noch offene Stellen vorhanden sind, wird mit einer Besetzung in den nächsten Tagen zu rechnen. Im zwischenlichen Ausgicht wurden 32 Zimmerleute vermittelt. Der Bedarf an Maurern konnte dagegen nicht befriedigt werden. Diese sind im zwischenlichen Ausgicht nicht zu beschaffen. Vermittelt wurden 2 Maurer und 2 Maier, letztere als Aufrichter.

Verlegetriebe: Der bei der Holzfabrik bestehende Bedarf an Zettelfabrikanten konnte bisher wegen Mangel an geeigneten Arbeitskräften nicht gedeckt werden. Vermittelt wurden 2 Zettelfabrikanten.

Arbeitsämter: Die Nachfrage nach Erarbeitern konnte nicht voll befriedigt werden. Vermittelt wurden 40 Erarbeitern und 8 Hilfsarbeiter. Bei den vermittelteten Arbeitern handelte es sich meist um Arbeitskräfte aus anderen Bezirken, von denen 18 Eisenarbeiter und die ermittelten 8 Hilfsarbeiter im zwischenlichen Ausgicht befristet zu beschaffen sind. Die Zahl der beschaffigten Hilfsarbeiter ging, da die Hilfsarbeiterbedürfnisse teilweise im Zwischenbereich sind, auf 108 zurück. Davon werden bei der Hilfsarbeiterarbeit in Sandersdorf im Kreisbau 5 Mann und bei der Hilfsarbeiterarbeit in Gaiswies im Kreisbau 2 Mann und Arbeitskräfte 188, von denen 60 auswärtigen Arbeitskräften (Müßelberg, Müßelhausen und Bernburg) entnommen sind, beschäftigt. Bei der Hilfsarbeiterarbeit in Sandersdorf werden noch mehrere Arbeitskräfte benötigt. Die Beschaffung steht jedoch auf Schwierigkeiten, da die erforderlichen

Arbeitskräfte nicht beschafft werden können. Für Montag, den 15. August, ist ein weiterer Transport von 15 Arbeitskräften, für die Quartiere insofern freigemacht werden konnten, vom Arbeitsamt Müßelberg bereitgestellt.

Männliche Arbeitskräfte (ohne Hilfsarbeiter) waren 151 (wovon 77 männliche Hilfsarbeiter). Unter dieser Zahl waren in der Stadt Bitterfeld 99 männliche (weniger 1) und weiblicher (weniger 1), im Kreis Bitterfeld 48 männliche (weniger 6) und 17 weibliche (weniger 6), insgesamt also 105 Hauptunterstützungsempfänger (weniger 14) mit 104 Angehörigen (weniger 13). Auf Grund des Reichsurlaubgesetzes wurden 2 männliche (weniger 1) und 1 weibliche Erwerbsloser unterstellt, davon 1 männlicher Erwerbsloser der Stadt Bitterfeld.

Wie man aus dem Bericht erfährt, findet auch hier ein allgemeines Mangel der Arbeiter vom Lande statt. Die Ursachen sind in einzelnen bekannt. Die hiesigen Fabrik- und Industriebetriebe zwingen die Arbeiter, sobald sie irgend Gelegenheit dazu haben, sich nach besser bezahlter Arbeit umzusehen. Dasselbe trifft auf die Zigeleien zu.

Verfassungsveranstaltungen in Wittenberg

Ein schmales Komitee erteilt die Verfassungsveranstaltungen in Wittenberg. Der Vortritt der Reichsverfassung von Weimar steht vor der Tür, wenn man nach der Wittenberger Freier urteilen sollte. Trotz persönlicher Beeinträchtigungen durch die Kriegshandlungen sind in beiden bürgerlichen Zeitungen, die schon am 11. August herauskamen, reagierte kein Einwohner darauf. Wenn 15 Fabrik in ganz Wittenberg herausgingen, konnte man viele sehen. Den Reichsbannerleuten und SPD-Mitgliedern sind die Felle fortgeschritten mit ihrer schönen Republik, die sie oben in Schöngärten feiern. Die Arbeiter sind nicht mehr aus Wittenberg. In einem bürgerlichen Lokal halten sie in ab, den Arbeiter-Gewerkschaften und die Musikgesellschaften sie ab, um ihre Feiertag interessant zu machen. Es ist beaurteilend, daß der Arbeiter-Gewerkschaften, der im Gemeinschaftshaus seinen Sitz hat, sich dort zur Verfügung stellt, während unsere letzte Antifaschistenkommission vollständig nur im Inbetroben wurde, trotzdem die SPD im Kartell einmündig dafür war.

Die offizielle Feier fand vormittags — ausserdem in der Stadt kirche statt. Kaum 100 Personen hatten sich dazu eingefunden — und die waren auch noch alle kommandiert. Man hielt nachschicklich die Kirche, gemüht, wenn der Herr Superintendent Meißner seine Hochrede mitgehört vom Hotel lassen konnte. Wahrscheinlich, in diesen Händen ist die Weimarer Verfassung gut aufgehoben.

300 Rote-Jungfron-Kameraden in den RSD.

Die Rote Jungfron ist eine Sammelorganisation aller Jungarbeiter, die gegen Krieg und Kriessgefahr kämpfen und die mit den bürgerlichen fascistischen Organisationen kämpfen. Zur Abhaltung der Jungarbeiter vom aktiven Rüstungsschritt führt das Bürgeramt gewaltige, besonders neutrale Jugendorganisationen.

Aus dem Bitterfelder Stadtparlament

Für Hindenburg-Spende ist Geld da — aber nicht für die hochwassergefährdeten Die SPD, in der Zwischenzeit — 6000 Mark sind nur gegeben und nicht bewilligt

Hetz vor der Tag und lang, und dies obwohl sich die Stadtväter schwer entschließen konnten, zur Sitzung zu gehen. Denn zu Beginn derselben war der Saal erst halb gefüllt.

Sitzungsbericht

Es ist bereits 7.10 Uhr, als die Sitzung eröffnet wird bei Anwesenheit von 14 Stadtvätern, und 7 Magistratsmitgliedern. Selbst Dr. Kleinau ist sehr unpünktlich gekommen. Nach dem Ende des Protokolls wird der 1. Punkt vorgenommen: Verkauf einer Randparzelle am Mudebweg. Deren Wert ist es die S. G. zur Vergrößerung ihres Malerwerks. Preis des Quadratmeters 1.50 Mk. Genosse Jäger erklärt, daß wir dort unten mit dem Straßen nichts anfangen können. Wir würden auch aufkommen, wenn der Verkaufspreis pro Quadratmeter 6 Mk. betragen würde. Doch 1. Bürgermeister, Bürgerstadl und Spengler plädieren für 1.50 Mk. Genosse Petermann erklärt, daß man den kleinen Leuten nie so billig Land geben hat und mit der S. G. die diesen Streifen als Industriegebiet benutzen will und aufnahmefähig ist, dies feine Ausnahmefall gemacht werden. Stimme schlägt vor, einen Laufs vorzunehmen.

Doch Bürgerstadl und SPD, tun der S. G. den Gefallen und stimmen dem Magistratsantrag zu.

Zum 2. Punkt: Hindenburg-Spende und -Feier, führt im Namen des Stadtvaters Redner A. 11 aus, daß sich der Magistrat entschließen habe, zur Hindenburg-Spende 100 Mk. zu bewilligen. Dies sollte zur Unterstüttung der Kriegsgeschädigten und -hinterbliebenen bestimmt.

Siezer erklärte Genosse Petermann: Wenn man den Namen Hindenburg nennt, so denkt man Jahre zurück. Wo sind denn die Gelder aus der Spenden, die wir schon gehabt haben, geblieben? Auch für diese Spende ist keine Gewehr gegeben. Den größten Teil werden die „armen“ und „bedürftigen“ Offiziere bekommen, nicht aber die wirklich Bedürftigen. Wir erinnern an unsere Anträge für die Invaliden und Hinterbliebenen. Wenn Sie wirklich nur Hindenburg hinter den Namen Hindenburg versteht, so ist das nicht richtig.

Woll Hindenburg helfen, so könnte er sehr gut mal auf sein Gehalt verzichten.

Er aber, der früher erklärte, jeder Kriegsgeschädigte bekommt nach dem Kriege ein kleines Säuschen, läßt sich ruhig noch eine Wille „zur Verfügung“ stellen. Wir sind gegen die Hindenburg-Spende, die nur ein schwarzweißroter Rummel ist, und beantragen an deren Stelle eine allgemeine Erhöhung der Renten.

Stadtvatermeister Redner A. 2 hat diesmal Vertrauen und läßt sich gemogen, dafür einzutreten. Dr. Kleinau weiß nichts davon, daß Offiziere schon einmal etwas von Spenden bekommen haben. Aber, meint er, wir sollten doch wissen, daß es auch eine ganze Reihe von armen Offizieren gibt. (Nachschick, ich bin der Vorsitzende). Die verdankt sich doch auch allen zugute kommen. Und wenn Herr Petermann den Bedürfnissen helfen will, müsse er zustimmen. Genosse Petermann: Wenn ich Dr. Kleinau heute so reden höre, bin ich einfach platt. Mit ganzen 100 Mk. will er der Stadt für ein Viertel bezahlen und alle unsere früheren Anträge haben er. Viertelzeit für mit ab. Aber was ist die Wirklichkeit. Das Ganze soll nur sein ein schwarzweißroter Rummel. Stadtvatermeister Redner A. 2 erklärt, daß die gesamten Verhältnisse der Bevölkerung zum Angelegenheit der Armen erhebt. So steht der wirkliche Wille, das zu hindern, aus dem Antrag wird hierauf mit Mehrheit angenommen. Dagegen stimmen nur unsere Genossen.

Man tritt nun in die Beratung über die geplanten Hindenburg-Spenden ein. Vorzulesen ist der „Mittlerer“ Stadl. Gruppe erklärt, daß diese Spende keinen Zweck (Name?) und schlägt vor, eine jährliche Feier im Stützungsplatt abzuhalten unter Beteiligung der Bevölkerung. Stadl. G. 11 meint, es ist doch kein Preisel vorzulegen und das kostet es doch dann kein Geld. Und Redner (SPD) erklärt: Die Feier ist ein persönliches Amt. Wir werden uns der Stimme enthalten. Nicht weil wir gegen die Feier

Im Kampfe gegen diese Organisationen ist die RSD, groß geworden und hat einen Teil denkender und sich zum proletarisch führenden Jugendarbeiter organisiert.

Der Kommunistische Jugend-Verband ist die politische Führung der ausgebeuteten Jugend. Der Kampf um die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte des Jungproletariats in Betrieb, Gemeinshaft und auf der Stempelstelle kann nur vom RSD, geführt werden. Der RSD ist neben der Kommunistischen Partei die einzige revolutionäre politische Jugendorganisation. Das ist in jeder Hinsicht der verlässlichste Garant der beiden Jugendorganisationen, die eng für das gleiche Ziel zusammen arbeiten. Nur mit dem Interesse, daß die RSD, nur einen Teil des gesamten Aufgabengebietes bearbeitet, insofern der RSD, alle Arbeiter um Ziele der Jugendarbeit, auch der weiblichen, durchgeführt. Der Rüstungskampf, die Befreiung des Proletariats vom kapitalistischen Joch, ist eine politische Aufgabe und kann nur von den politischen Organisationen geleistet werden. Das beweist die Geschichte der Kämpfe zum Genüge (Ruhland, Ungarn, Bayern, Krieten, Österreich usw.). Die Schlußfolgerung daraus ist ganz selbstverständlich: Die Förderung der politischen Organisationen sind der Rüstungskampf um so besser und erfolgreicher geführt werden kann. Das Beispiel Wien beweist es auf das allerbeste.

Der RSD, und die Rote Jungfron wurden in Deutschland nicht die Träger der Machtübernahme durch das Proletariat sein, das muß und kann nur die RSD, und der RSD, sein. Darum erzieht sich für jeden Kameraden die unwingende Pflicht, nach härterer oder härterer, sich in die politischen Organisationen, also entweder der RSD, oder dem RSD, beizutreten. Besonders den Jungfronkameraden sei diese Mahnung bringen aus Herz geist!

Bitterfeld, Ferkelmarkt am 11. August 1927. Aufgetrieben waren 155 Ferkel und 14 Wölfe. Es folgten Ferkel 8 bis 15 Mark pro Stück. Wölfe 40 bis 75 Mark pro Stück. Es waren viele Käufer erschienen; der Umsatz war gut.

Wollen, Faltung, Parteimitglieder: Am Montag, dem 13. August, abends 8 Uhr, findet bei Herrn B. eine sehr wichtige Sitzung statt, zu der alle erschienen muß. Referent: Franz Berger, Halle.

Wittenberg. Den Mitgliedern des Verbandes für die Wittenberger (Sitz Berlin), hiesige Wittenberg, gehen wir hierdurch bekannt, daß am Sonntag, dem 14. August, vormittags 8 bis 10 Uhr, im „Gemeinschaftshaus“ Jubiläum ist. Auch werden dabei neue Mitglieder aufgenommen.

Polizeibeamte haben außerhalb ihres Dienstortes nichts zu melden Aus einer Reihe von Abänderungen, die der preussische Innenminister auf einem älteren Runderlaß über die Verwendung von Polizeibeamten außerhalb ihres Dienstortes getroffen hat, sind folgende Einzelheiten mitzuteilen:

Polizeibeamte, die sich ohne besonderen dienstlichen Anlaß oder Auftrag in fremden Ortschaften ausfallen, haben dort keinerlei politische Befugnisse, es sei denn, daß sie im Einzelfalle von dem örtlich zuständigen Polizeiverwalter mit politischen Aufgaben ausdrücklich beauftragt werden.

Dieser Grundsatz gegen militärische Polizeimaßnahmen wird sich nicht wenig gemacht haben. Man kennt seine Leute.

Das geht wohl auch nicht. Als Reichsbanner-Mann nimmt man doch an den Empfängern gemeinsam mit dem Stahlhelm teil, sondern weil verabsäumt wurde, des 1. Reichspräsidenten aus Anlaß seines Ablebens ehrend zu gedenken. Und Stabio Gabriel (SPD) erklärte noch, seine sind weit davon entfernt, seine wie die meisten zu lassen, werden erhalten mit aus der Stimme (Höh: Wir wollen die Feier nicht unmöglich machen, wir kommen aus mit hin). Es wird dann mit den zwei Mitterstimmen ein Ausgicht gewählt, der auch das richtige Gepräge erhalten hat. Die Namen der Gewährten hängen davon.

Bei der Beratung der Spende für die hochwassergefährdeten im Freistaat Sachsen wurde der Bürgerstadl wieder sehr tüchtig und juristisch haltend. Dr. Kleinau wurde sogar erklärt. Ganze 300 Mk. will der Magistrat geben. Selbst Gruppe und Koppel ist dies ein bisschen zu wenig. Genosse Petermann in der nächsten Sitzung lassen, werden erhalten mit aus der Stimme (Höh: Wir wollen die Feier nicht unmöglich machen, wir kommen aus mit hin). Es wird dann mit den zwei Mitterstimmen ein Ausgicht gewählt, der auch das richtige Gepräge erhalten hat. Die Namen der Gewährten hängen davon.

Der Ankauf einer National-Registrier- und Bindungsmaschine, Preis 15 225 Mk., wird ausgemittelt, obwohl nur 9000 Mk. hierfür im Etat eingegleitet sind.

Die bei den Staatseinkaufenden Kosten für die im September des Berichtes vorgenommene Schließung des Robers, 6000 Mk., sind zwar schon bezahlt, aber noch nicht bewilligt. Darob große Verwunderung über diese Bummellei, und Bürgermeister V. 11 a erklärt, daß ein Ausschuss zu bilden, der feststellen soll, wer die Bummellei begangen hat. Die Genossen beantragen, daß dieser Ausschuss aber in öffentlicher Sitzung Bericht zu erstatten habe, da die Öffentlichkeit an dieser Bummellei ein berechtigtes Interesse hat. Doch gegen vier Stimmen wird entschieden, die Angelegenheit in nichtöffentlicher Sitzung zu behandeln.

Zur diesjährigen Hauptversammlung des Städtetages wird vorgeschlagen, sechs Stadtväter zu ernennen. Der Bericht wurde genehmigt. Die SPD, bringt viele Vorbränge. Unter Genosse Jäger erhielt sechs Stimmen. Durch das Wahlergebnis macht sich eine Stützwahl zwischen Gruppe und Gabriel (SPD), nicht. Zum Erfahren der SPD, erklärte Genosse Petermann, daß die SPD, gegen den Anweisungen ihres Genossen Weims, keine Kommunisten zum Städtetage zu wählen, gehandelt habe, seine unsere Fraktion nicht daran, an der Abstimmung teilzunehmen und werde sich der Stimme enthalten. Gewähr ist hierauf Gruppe. Es haben also sechs Bürgerstadlmitglieder nach Nordhausen.

Dann wird zur Berührung der Verfassungsentwurf der frühere Bürgermeister G. 11 in die Sache gewickelt.

Als Schiedsrichter-Gewählter wird an Stelle des verstorbenen Vogler Fritz gewählt. Unter Genosse B. 11 gelangte der von Lebbin eingebrachte Dringlichkeitsantrag über die Beteiligung an der Verfassungsentwurf zur Beratung. Derselbe sollte nicht einmal für die Verfassungsentwurf in den Raum. Bei vier Stimmen waren für die Dringlichkeit und zwei fanden sich dann noch für seine Annahme. (Armer Lebbin, wo bleiben Deine getreuen Wähler der Republik!) Genosse Petermann erinnert hierbei nur an den 1. Paragraphen der Verfassung Artikel 111: „Das Deutsche Reich ist eine Republik.“ Die Staatsgewalt geht von Volke aus.

Unter Punkt Kennzeichnung gibt es dann noch eine längere Debatte. Der Antrag wird auf den Vor, gegen, wo der Bebauungsplan für die zu errichtenden Bedürfnisanstalten bleibt und ebenso das Projekt für die in Angriff zu nehmende Weine-Brücke. Auch berichtet Stadl. Gruppe, daß in der Weine-Brücke seit acht Wochen eine Wohnung leersteht. Doch hierüber wird wohl noch nichts behoben zu werden sein. Der 1. Bürgermeister schließt bei der Anfrage, ob noch eine Volkshausfrage weiter im Keller untergebracht werden soll, mit dem Kopfe, was wohl so bebaut werden soll, daß dies nun nicht mehr in Betracht komme.

Insgesamt, „Behörden“ Mitteilungen des Stadtvaterordnetungsverwalters wurde die Sitzung dann um 10 Uhr geschlossen und beriet man dann noch hinter verschlossenen Türen.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Betrag und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, GbmbH., Halle, Verkehrsstraße 14.

Einzelnummer: 13 Pfennig für den Mittelmeer-Raum und Ostsee; 10 Pfennig für den Rest des Reiches im Zeitungs-Vertrieb. Einzelnummer 14, Zeitungs-Vertrieb 21047, 22251, Zeitungsbüro: Reichsbahn-Verlag Halle. Postfachnummer: Leipzig 1065 48 Postfach, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 13. August 1927

7. Jahrgang * Nr. 189

Nicht nachlassen!

Nur die gesteigerte Protestaktion kann Sacco und Bonzetti retten

(Eig. Draht.) Boston, 13. August.

Der Oberste Staatsgerichtshof von Massachusetts wird am Dienstag zusammenzutreten, um über die Anträge der Verteidigung Saccos und Bonzettis Bescheid zu fällen. Die Anträge verlangen die Einleitung eines neuen Verfahrens unter Aufhebung der Todesurteile und Hinrichtungsbefehle der Strafkammer. Sacco verbarrt weiter im Hungerstreik, während Bonzetti nur wenig Nahrung zu sich nimmt. Der Verteidigungsausschuss im Justizdepartement wird den Beweis liefern, daß man in Sacco und Bonzetti unbewegliche Agenten auf dem Wege der Hinrichtung loszuwerden versucht hat.

gegen die Hinrichtung von Sacco und Bonzetti erhoben hat die Angeklagten für 5 Minuten von ihren Plätzen.“ Der größte Teil der Zuhörer erhob sich ebenfalls, worauf der Richter aufordnete, sich sofort zu setzen oder den Saal zu verlassen. Bis auf ein paar Würstchen verließen alle Zuhörer die Tribünen. Die Angeklagten legten ihre Demonstration fort.

Proteststreik für Sacco und Bonzetti

Die Belegschaft der Fa. Frinzier, Ammendorf, teilt uns mit, daß sie ebenfalls einen einständigen Proteststreik durchführt.

Hindenburg-Annekte für Ruffschiff reserviert?

(Eig. Draht.) Berlin, 13. August.

Wie eine radikal-pazifistische Korrespondenz berichtet, soll die für Hindenburgs Geburtstag vorbereitete Annekte nicht bestimmten Kategorien von Beamten zugute kommen, sondern sich auf eine geringe Personenzahl beschränken. Wie die Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfährt, steht an der Spitze der Liste, die als Vorschlag des Reichsjustizministeriums dem Reichspräsidenten überreicht werden wird, der Major v. Buddeker, der 1923 wegen des Ruffiner Aufstandes zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Was dieser Kadriocht ist zu erleben, daß in der Hauptsache schiffliche in Freiheit gelangen

Soll die Tortur kein Ende nehmen?

(Eig. Meldung.) Boston, 12. August.

Am Dienstag wird sich der Oberste Gerichtshof von Massachusetts in einer Plenarsitzung mit den Einwendungen gegen das Urteil über Sacco und Bonzetti befassen. Wenn der Oberste Gerichtshof zu der Entscheidung kommt, die Berufung beruhe auf einem Irrtum, wird wieder der Einzelrichter Recht sprechen. In diesem Falle würde der Richter Haney denselben Prozeß noch einmal verhandeln. Nach bürgerlichen Meldungen will der Senator Beach die Veröffentlichung der Dokumente des Justizdepartements über den Fall Sacco-Bonzetti verhindern. Eine Reihe anderer Senatoren und Kongreßmitglieder wollen sich ihm anschließen.

Sacco sitzt im Hungerstreik fort und verweigert jetzt seit 26 Tagen die Aufnahme von Nahrung.

Das „Journal of Commerce“ weist in einer Statistik nach, daß der Fall Sacco-Bonzetti die Versicherungsgesellschaften in die Höhe getrieben hat. Die Versicherung hat den Gesamtbeitrag einer Milliarde Dollar erreicht, wovon allein auf Boston eine halbe Milliarde entfällt. (1)

Der Arbeitsminister Davis hat die Unternehmer aufgefordert, schließlich, ob sie ihre Arbeiter legalerweise in Amerika aufnehmen. Wahrscheinlich soll die Fremdenregistrierung aufgenommen werden.

Paris, 12. August.

Die Schwester Bonzetti, Eugénie Bonzetti, hat von der amerikanischen Regierung die Einreiseerlaubnis unter der Bedingung erhalten, daß sie eine Eins- und Ausreisepasse nimmt. Sie wird am 19. August in New York einreisen.

Zwangsernährung Saccos und Bonzettis?

(Eig.) Charleston, 12. August.

Die heute der Gefängnisarzt Sacco und Bonzetti aufsuchte, fand sie mit Schreiben beschäftigt, während Bonzetti schlief. Sacco ließ auf, ging zur Tür und unterließ sich mit dem Arzt etwa fünf Minuten. Der Arzt erklärte später, Sacco habe sich ohne sichtbare Anstrengung aufrecht halten können. Auf die Frage nach der Möglichkeit einer Zwangsernährung erklärte der Arzt den Zeitpunkt für noch nicht geformt.

Bestialische Foltermethoden der amerikanischen Polizei

(Eig. Draht.) New York, 13. August.

Der norwegische Konsule in Washington hat sich beschwerde-ähnlich an die amerikanische Regierung gewandt, weil ein unter Verdacht der bolschevischen Revolution stehender norwegischer Staatsangehöriger von der New Yorker Polizei in grauenvoller Weise mißhandelt und gefoltert wurde. Die Polizei verstaubte, von ihm ein Geständnis zu erpressen und mißhandelte ihn dabei so schwer, daß ihm zwei Rippen gebrochen und sein Körper mit Brandwunden bedeckt wurde. Die Bewilligung seines Verteidigers, ihn von einem Arzte untersuchen und die Brandwunden photographieren zu lassen, scheiterten an dem Widerstand der New Yorker Polizei und der zuständigen Richter.

Bravo!

In Laufe der Verhandlungen im Landfriedensbruchsprozeß in Dresden am Mittwoch gegen 16 Rinnart Arbeiter, die sich des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben sollen, verurteilten die Angeklagten eine wirksame Demonstration gegen den geplanten Justizmord an Sacco und Bonzetti. Punkt 12 Uhr erhoben sich sämtliche Anwesenden von ihren Plätzen, und der Genosse Karl Winter erklärte dem Gerichtshof: „Zum Zeichen des Protestes

„Ganze Arbeit“

Die blutigen Augusttage 1923 in Mitteldeutschland
Von Joh. Schröter

Die Tage des August 1923 werden in der Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung unvergesslich bleiben. Waren es doch Tage, welche mit blutigen Letzern in das Buch der Geschichte, aber auch tief und fest in das Hirn der Wertigtigen sich einschneiden. Das deutsche Proletariat hat viele solcher furchtbaren Genetage, an denen es des Lobes mächtig feiner Seiten mit inrächtigem Jora im Dergen geherrt. Es ist jetzt besonders an der Zeit, Mühsal und Aussehen zu halten. Toner spontane Kampf der Arbeiterkräfte im Monat August 1923 war ja eine der größten Schicksale, die das Proletariat der vordringenden deutschen Bourgeoisie lieferte, um eine grenzenlose Verelendung aufzuhaken. Es war aber gleichzeitig der Versuch der deutschen Bourgeoisie, die letzten Positionen der Arbeiterkraft zu entreißen, um sich die Grundlage zur Stabilisierung zu verschaffen.

Die deutsche Bourgeoisie triumphiert. Kann sie doch heute ohne die Unterstützung der SPD, die in jenen gemäßigten Protestkämpfen stets auf jener Seite gegen das kämpfende Proletariat stand, auskommen. Die SPD hat für ihre Substanz den wertvollsten Kapitalistischen Wuchstoben schon längst den verdienten Tribut erhalten. Erhaben wird die Führerschaft der SPD, in entscheidenden Situationen die gleiche schändliche Rolle spielen. Sie hat den Klassenkampf abgeschlossen, sie hat dafür erneut auf dem Ruler Parteitag Zeugnis abgelegt.

Besonders heute, da die Reaktion auf ganzer Linie vorrückt, wo die Bürgerblockregierung durch ihre Zollreue neue Schläge auf hungernde Proletariatsmassen ausführt, wo wirtschaftliche Forderungen hinfällig sind und brüsk abgewiesen werden, wo die Kriegsgelahr zu einer politischen Größe wurde, hat die Arbeiterkraft alle Ursache, über die Wehren der versagenden Kämpfe in der vorkrieglichen Vorbereitungsarbeit zu neuen Abwehrkämpfen auszuweichen.

Gerade das mitteldeutsche Proletariat hat Ursache, besonders auf der Hut zu sein. Nicht nur, daß Mitteldeutschland zum wichtigsten Industriegebiet, zur Hochburg der gewaltigen Trusts und Konzerne wird, sondern gerade in solchen Gebieten, wo gewaltige Proletariatsmassen zusammengeballt werden, muß die Unterdrückung und Niederhaltung mit besonderer Schärfe von der Reaktion geübt werden. Es ist deshalb bezeichnend, daß man gerade in diesen Gebieten diese Funktionen von sozialdemokratischen Delegierten, Beamten und Kandidaten ausführen läßt. Warum nicht auch? Sollen sich diese Kandidaten in der Praxis nicht herrlich bewährt? Konnten die Mansfeld A.-G. und die Leuna-Könige einen besseren Schüler 1921 finden als Föhling? Und 1923? Waren es nicht eben dieselben Leute, die Schutzpolizei gegen die durch die Not der Inflation und die verberberische Politik der Cuno-Regierung in Abwehrstellung getriebenen Arbeiter Mitteldeutschlands vorführten, um sie mit blauen Böhnen zu beruhigen?

Die Bergarbeiter des Zeiß-Weissenfels-Meißnitzer Reviers werden den furchtbaren Blutsonntag, den 13. August, nie vergessen. Sie werden jene zehn Arbeiter, deren Herzblut das Fläcker in Zeiß rot färbte. Aber auch die wahren Schuldigen an diesem Blutbad nicht vergessen.

Es wiederholt sich in der proletarischen Bewegung so manches Ereignis, wenn auch unter neuen, besonderen Bedingungen und Verhältnissen. Es ist vielleicht sehr interessant, eines der letzten Ereignisse, welches die gesamte Arbeiterkraft erregte, herauszuheben, um über Verlauf und Lehren — Vergleiche anzustellen: den Kampf der Wiener Arbeiterkraft. Massenbewegungen der Arbeiterkraft gegen die furchtbarsten Vorfälle der Bourgeoisie, Demonstrationen der Arbeiterkraft, ohne jede Mühsal, jede Vorbereitung zu bewaffneten Auseinandersetzungen mit den Volkstruppen. Hier wie dort liegt die Polizeigewalt in den Händen von Sozialdemokraten. Die Polizei macht von der Schußwaffe Gebrauch — Lote — Verwundete — aber nur Arbeiter.

Was die Arbeiterkraft gegen solche Angriffe gesichert, weil Sozialdemokraten die Gefährdungsmittel halten? Nein! Sie mühten sich wehrlos über den Haufen stürzen lassen, weil in die Leute, obgleich gemäßigt als Sozialdemokraten, Beamte der bürgerlichen Republik — der Bourgeoisie waren. Sie hatten weiter nichts im Auge und werden es auch in Zukunft nicht haben, als diese „bürgerliche Republik“ und ihre Träger, die Bourgeoisie, zu stützen.

Sie sind offene Feinde der Arbeiterkraft. Sie gelassen diese Feindschaft offen ein, nur mit dem Unterschied, daß sie ihre Gegner, auch die Erschlagenen, verleumben, in den Kot treten. Was sagten sie von den Wiener Opfern? Schrieb der „Vorwärts“ nicht von jugelosen Banden, von plünderndem Mob? Er schrieb im Jahre 1923 nicht anders über die Zeißer Arbeiterkraft. Im Nummer 376 vom 14. August 1923 heißt es:

„Streikende Kommunisten haben gestern das Rathaus besetzt. Von dort aus wurde die Zeißer Schutzpolizei beschossen. Ein Arbeiter



Frei ausgehen?

Zusammenkösen in die Eltern des Beschäftigten selbst eine Antrag der Kläger, der vom Landgericht nicht Berlin, an das mit dem Beschäftigten in kurzer Zeit von den Eltern und, daß ihnen der bekannt gewesen sei

Beichte

Wieser, 13. August. Einem für die politischen Zwischenfall. Der dabei er auch auf die nationalsozialistischen Genativ verließ darauf

Justiz und Kirche Arm in Arm

(Eig. Draht.) Berlin, 12. August.

Am 9. August fand im Verlag Junge Garde eine Hausbesuchung statt. Man suchte nach dem „Roten Puffer“. „Sünde wohl gerichtet“. In dieser Schrift soll eine angebliche Gotteslästerung enthalten sein, die darin zum Ausdruck kommt, daß man einem Millionär seinen Koffer abnimmt, um das Opium zu vernichten und darin auch eine Heilige Schrift findet, die man nicht vernichtet, sondern behält, um ihre Blätter nichtig anzuwenden. In diesen Zeiten erhebt die Staatsanwaltschaft Gotteslästerung (1). Eine Anklage gegen Drucker und Verleger ist bereits eingeleitet.

Protest gegen Schulgelei

(Eig. Draht.) Braunschweig, 13. August.

Der Landeslehrerverein Braunschweig hat beim braunschweigischen Staatsministerium gegen die Verwirklichung des Entwurfes des Reichsschulgengesetzes Protest erhoben und in seinem Protestschreiben erklärt, der Entwurf sei geeignet, die Schularbeit des Staates zu vernichten, die Entwidmung der Reichseinkünfte zu hemmen und die Befähigung der Volksschulen zu erschlagen. Er stellt darüber hinaus einen Bruch der Reichsverfassung dar.

Heraus zum roten Tag in Eisleben!